

## DAB REGIONAL

### Editorial

Qualitätssprung, der (fast) nichts kostet 3

### Aktuelles

Bürokratieabbau vs. Rechtssicherheit 4  
Sommerfest: Fokus auf den Bestand 5  
Architektur + Film: Architekturfotografie 6  
Interview: „Reichtum des Vollendens“ 7  
Kammerwahl 2025: Informationen online 7  
Baukultur: Was kostet der Klimawandel? 8  
Holzbaukongress: Architekturforum 8  
baukunst-nrw: Rheinbrücken im Fokus 9  
AvB 2025: Jury hat getagt 10  
Berufspolitischer Austausch im Landtag 11  
Wettbewerbe: ARCH-E-Roadshow 11  
BKA NRW: Strahlkraft von W. Ruhnau 12  
BKA NRW: Ausstellung zu Peter Grund 13

### Blickpunkt

NRW-Gestaltungsbeiräte: Kompetenz entfaltet Überzeugungskraft 14

### Politik

Aktuelle Meldungen 16

### Berufspraxis

Rechtsthema: Einfach oder Vielfalt? 17

### Prisma

Revisited: 100 Jahre Ehrenhof Düsseldorf 18  
Aktuelles aus der Architekturszene 19

### Akademie

Ausgewählte Seminare 22

### Stiftung Deutscher Architekten

Förderpreis 2025: Preisträgerin Ann-Kathrin Penkert im Interview 24

### Verbände

Informationen der Verbände 25

### Mitgliedernachrichten

Neueintragungen in die Listen der Architektenkammer NRW 30  
Verstorbene Mitglieder der AKNW 31

#### IMPRESSUM

#### Redaktion Versorgungswerk:

#### Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

# Qualitätssprung, der (fast) nichts kostet

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

von vielen unbemerkt, hat sich in den vergangenen Jahren in zahlreichen Kommunen unseres Bundeslandes ein Beratungsverfahren ausgebreitet, das mit geringem Aufwand enorme Wirkungen entfaltet: der „Gestaltungsbeirat“.

Gestaltungsbeiräte (in einigen Städten auch Planungsbeiräte genannt) sind informelle Gremien, die sich aus Architektinnen und Architekten verschiedener Fachrichtungen sowie teilweise weiteren Fachleuten zusammensetzen, um die Politik bzw. kommunale Bauausschüsse sowie die Projektbeteiligten zu beraten. Ziel ist die Förderung der Baukultur, insbesondere die Bewahrung und qualitätvolle Weiterentwicklung des Orts- und Stadtbildes. Dazu begutachten die Gestaltungsbeiräte eingereichte Bauvorhaben, soweit diese Relevanz für die städtebauliche Entwicklung entfalten.

Das Instrument der Gestaltungsbeiräte hat sich bundesweit etabliert. In Nordrhein-Westfalen ist vor wenigen Wochen in Paderborn der 61. Gestaltungsbeirat berufen worden. Eine stolze Zahl, die zeigt, dass kommunale Verantwortungsträger\*innen in Politik und Verwaltung die Arbeit dieser Gremien zu schätzen wissen.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen setzt sich mit großem Engagement für die Einrichtung von Planungs- und Gestaltungsbeiräten ein; viele meiner Kolleginnen und Kollegen in unserem Kammervorstand sind selbst auch in Gestaltungsbeiräten aktiv. Ein Engagement, das sich für die Baukultur in unserem Lande auszahlt. Das haben die Berichte aus den Kommunen bestätigt, die im jüngsten Erfahrungsaustausch der NRW-Gestaltungsbeiräte zu hören waren. Rund 40 Kolleginnen und Kollegen aus Beiräten kamen am 7. Juli in Bonn zusammen, um über Stärken, aber auch über kritische Punkte in der Arbeit der Gestaltungsbeiräte zu sprechen. Es wurde eine lebendige, inspirierende Debatte, die vor allem eines zeigte: Die Arbeit der Gestaltungsbeiräte, welche die Kommunen (bis auf geringe Sitzungsgelder) fast nichts kostet, ist ein wertvoller Beitrag zum städtebaulichen Diskurs in den Städten und Gemeinden – und für die Baukultur in unserem Land insgesamt. Wir haben aus diesem Grund den „Blickpunkt“ in dieser Ausgabe des DAB NRW den Ergebnissen des „Think-tanks Gestaltungsbeiräte in NRW“ gewidmet.

Die Vorteile der Einrichtung eines Gestaltungsbeirates liegen auf der Hand: Relevante Bauprojekte können durch die Empfehlungen der Fachleute aus den Beiräten optimiert werden; die öffentliche Kommunikation über Bauprojekte wird angeregt und durch (zumeist externe) Expertinnen und Experten versachlicht; und die politische Debatte vor Ort kann durch Sachargumente aus fachlicher Sicht unterstützt werden. Insgesamt steigt die Information der Bürgerinnen

und Bürger sowie die Transparenz von Bauvorhaben. Oftmals gelingt insgesamt ein Qualitätssprung – und davon profitieren alle!

Kritisch diskutiert wurde, inwieweit die Sitzungen von Gestaltungsbeiräten öffentlich sein sollten. Die Mehrzahl der Beiräte tagt nicht-öffentlich. In vielen Fällen regelt eine von der Gemeinde beschlossene Geschäftsordnung die Arbeit des Gestaltungsbeirates. Gleichwohl bemühen sich viele Beiräte darum, die Bürgerschaft zu bestimmten Anlässen einzuladen oder vor Ort – auch über die Medien – über Projektvorhaben zu informieren.

Man muss es immer wieder betonen: Die Arbeit der Beiräte, die nicht demokratisch gewählt sind, hat lediglich Empfehlungscharakter. Die Wirksamkeit eines Gestaltungsbeirates als Instanz der Qualitätssicherung hängt in erster Linie von seiner Besetzung und seiner Einbeziehung in Planungs-, Genehmigungs- und Beratungsprozesse der Kommune ab.

Damit sind Gestaltungsbeiräte klassische Diskursgremien: Sie analysieren und diskutieren, wägen Argumente ab und suchen Kompromisse. In einer Gesellschaft, in der die Bereitschaft zu demokratischen Auseinandersetzungen und Konsensfindungsprozessen abzunehmen scheint, ist schon diese Arbeitsweise ein hohes Gut.

Es grüßt Sie herzlich  
Ihre




Foto: Markus Luigs

**Dipl.-Ing.**

**Susanne Crayen**

Vizepräsidentin der  
Architektenkammer  
Nordrhein-Westfalen  
crayen@aknw.de

# Bürokratieabbau vs. Rechtssicherheit?

AKNW-Vorstand fordert Anpassungen im Zivilrecht für mehr Innovationskraft im Bauwesen

Text: Christof Rose

**M**ehr Planungsfreiheit bedeutet mehr Spielraum für Innovation – aber auch mehr Verantwortung und Haftungsrisiko. Um bürokratische Regeln abbauen zu können, ohne zugleich die Rechtssicherheit für die Planungspartner zu gefährden, müssen Regeln im Zivilrecht angepasst werden. „Es geht hier nicht um ein Entweder-oder, sondern darum, wirklich Überflüssiges wegzustreichen, die Eigenverantwortung von Fachleuten zu stärken, ohne verlässliche Rechtsprinzipien zu gefährden“, erklärte AKNW-Präsident Ernst Uhing in der Sitzung des Vorstands der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 1. Juli in Düsseldorf.

Hintergrund der Diskussion des AKNW-Vorstands waren die bundesweiten Diskussionen um die Einführung des „Gebäudetyp-E“ für Neubauprojekte sowie die ebenfalls seitens der Architektenkammern geforderte „Oldtimer-Regelung“ für die Weiterentwicklung des Gebäudebestands. Dieser soll ermöglichen, dass Umbau- und Sanierungsmaßnahmen nicht dazu führen, dass ein bestehendes Gebäude vollständig heutigen Vorgaben und Standards genügen muss, sondern vielmehr die Erfüllung der Grundanforderungen an Gebäude, insbesondere in Bezug auf Standsicherheit und Brandschutz, als ausreichend angesehen wird.

## „Bau-Turbo“ mit Augenmaß!

Kritisch diskutierte der AKNW-Vorstand die geplanten Maßnahmen der Regierungskoalition auf Bundesebene, die sich vorgenommen hat, mit einem „Bau-Turbo“ den Wohnungsbau durch eine Vereinfachung von Genehmigungsverfahren schneller zu machen. Als besonders unbefriedigend aus Perspektive der Stadtplanung bewertete Prof. Rolf-Egon Westerheide in der Vorstandssitzung die Möglichkeit, Bauland ohne B-Plan und

entsprechende Verfahren freizugeben. „Damit wird dem Einfamilienhausbau auf der grünen Wiese Tür und Tor geöffnet“, fasste Westerheide zusammen. Auch Maßnahmen urbaner Nachverdichtungen, welche die Architektenkammer NRW grundsätzlich befürwortet, dürften künftig mit deutlich weniger qualitativen Prüfungen genehmigt werden.

## Task Force EPBD

Eine Arbeitsgruppe der Bundesarchitektenkammer („Task Force EPBD“) hat ein Empfehlungspapier zur nationalen Umsetzung der novellierten EU-Gebäuderichtlinie (EPBD) erarbeitet. Ziel ist ein rechtsverbindlicher, praxistauglicher Rahmen für zentrale Anforderungen wie Lebenszyklusbetrachtung, Bestandssanierung und Hitzeschutz. Der AKNW-Vorstand begrüßte, dass die Gremien der Bundesarchitektenkammer das Papier Ende Juni nach intensiver Diskussion verabschiedet hatten. Diese fünf Leitideen sind darin erfasst: klimagerechte Transformation des Gebäudebestands; klimaneutrale Neubauten mit praxisnahen Standards und Steuerungsansätzen, Quartiersansätzen und städtebaulicher Integration; sommerlicher Wärmeschutz und klimaangepasstes Bauen; Hitzeschutz als integrale Planungs- und Gestaltungsaufgabe sowie eine nationale Gebäudedatenbank.

„Es wird gegenwärtig an einer Kurzfassung des Papiers mit zentralen Zielen gearbeitet“, kündigte Vorstandsmitglied Manfred Krick an, der die AKNW in der Bundesarbeitsgruppe vertritt. Wichtig sei, dass die Umsetzung der EPBD durch die jeweiligen Landesregierungen erfolge und praxisorientiert umgesetzt werden müsse.

## Qualitätssicherung auch im Unterschwellenbereich

Der nordrhein-westfälische Landtag befasst sich gegenwärtig mit dem „Gesetz zur Än-

derung kommunalrechtlicher und weiterer Vorschriften im Land NRW“. Der Gesetzentwurf sieht u. a. die Streichung der Rechtsgrundlage für die bisherigen Kommunalen Vergabegrundsätze vor. Diese enthalten jedoch Regelungen speziell für die Vergabe von Planungsleistungen im Unterschwellenbereich. „Planungsleistungen sind zumeist nicht abschließend beschreibbar. Ihre Vergabe darf schon aus Gründen der Wirtschaftlichkeit nicht allein über den Preis erfolgen, weil dies zwingend auf Kosten der Qualität gehen würde“, warnt der Vorstand der AKNW. „Wer billig plant, baut teuer.“

Gemeinsam mit der Ingenieurkammer-Bau fordert die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen daher, dass auch künftig für die Vergabe von Planungsleistungen im Unterschwellenbereich entsprechende Sonderregelungen vorgesehen werden müssen.

## Luxembourg Declaration on Public Procurement

Auch auf internationaler Ebene kämpfen die rund 1,5 Millionen europäischen Architektinnen und Architekten gegenwärtig darum, die Vergaberegeln im Unterschwellenbereich weiterhin mit Qualitätsanforderungen zu verbinden.

AKNW-Geschäftsführerin Dr. Sarah Versteyl berichtete dem Vorstand von der ACE-Generalversammlung, die am 15. Mai 2025 gemeinsam mit anderen Planer\*innenverbänden die „Luxembourg Declaration on Public Procurement“ verabschiedet hatte. Darin wird nicht nur eine gekoppelte Vergabe nach Preis und Qualität gefordert, sondern auch eine stärkere Beteiligung von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) in Vergabeverfahren.

„Auch in Europa läuft unsere Interessensvertretung mit Schwung“, resümierte Sarah Versteyl. □

# Fokus auf den Bestand

AKNW-Sommerfest mit 650 Gästen in Köln

Text: Christof Rose

Die Zukunft ist schon da: Wenn wir unsere gebaute Umwelt möglichst klimagerecht und funktional gestalten wollen, liegt das größte Potenzial im Bestand! Mit diesem Statement gab Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW, einen starken Impuls für die Gespräche auf dem Sommerfest der AKNW, zu dem am 3. Juli rund 650 Kammermitglieder und Gäste aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Verbänden in die „Kantine“ nach Köln gekommen waren. Der Ort hätte passender nicht sein können: Die zur Event-Location umgenutzte frühere Kantine eines Stoffherstellers bot mit ihrem Außenbereich den idealen Rahmen, um über Möglichkeiten zu einer besseren Nutzung des Gebäudebestandes, aber auch über notwendige Investitionen in neue Bauwerke zu diskutieren.

Nordrhein-Westfalen verfüge über einen Gebäudebestand von rund 9,3 Millionen Einheiten, führte Kammerpräsident Uhing aus. „Da muss man ansetzen. Deshalb brauchen wir die sogenannte Oldtimer-Regelung, mit der wir das Anliegen verfolgen, den Bestand zu schützen, zu bewahren und weiterzuentwickeln.“ Die AKNW fordere, dass bei Umbauten und Sanierungen die technischen Anforderungen des Baujahres gelten dürfen – nicht die heutigen Idealstandards. „Das ist nicht nur ressourcenschonend, sondern auch ein Beitrag zur Baukultur“, rief Ernst Uhing unter dem Applaus des Publikums.

Eine Vorlage, die Daniel Sieveke gerne in seinem Grußwort zum AKNW-Sommerfest aufgriff. „Wir brauchen ein Bewusstsein dafür, dass die Entwicklung dessen, was schon gebaut ist, der richtige Weg ist“, sagte der Staatssekretär im NRW-Bauministerium. Es gehe darum, eine „Haltung zum Bestand“ zu entwickeln, „gegenüber einer gelebten Umbaukultur“. NRW habe bereits die Grundlagen geschaffen, um einfacher und schneller

bauen zu können. Es sei nun an der Bundesregierung, die zivilrechtlichen Regeln so zu gestalten, dass der „Gebäudetyp-E“ auch in der Praxis zur Anwendung kommen könne. Staatssekretär Sieveke dankte der AKNW für die vielfältigen Impulse, mit der die Architektenschaft das Planen und Bauen im Lande voranbringen wolle. Denn die Aufgaben, die aktuell vor uns lägen, seien gewaltig.

Das bekräftigte auch Gabriele Willems in ihrem Impulsbeitrag. Die Geschäftsführerin des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB NRW) erläuterte, dass die notwendige Sanierung des Bestandes und die steigenden Anforderungen des Umweltschutzes an den Bausektor mit neuen Aufgaben zur Stärkung der Infrastruktur verbunden werden müssten. „Wir haben 4100 Gebäude im Bestand“, erläuterte Willems. Das Bauvolumen des BLB NRW liege bei mehr als einer Milliarde Euro im Jahr. Nun kämen über das Investitionspaket des Bundes weitere Aufgaben hinzu. „Das ist fordernd, aber auch eine Chance für uns alle“, sagte Gabriele Willems.

Mit den drei Impulsen war der Rahmen abgesteckt für baupolitische und planungspraktische Gespräche, zu denen das Sommerfest einen entspannten Rahmen in sommerlicher Atmosphäre bot. Zu den Gästen, mit denen sich die Mitglieder austauschen konnten, zählten u. a. die baupolitischen Sprecher der Regierungsfractionen, Jochen Ritter (CDU), und Arndt Klocke (Bündnis 90/GRÜNE) sowie Ralf Stoltze (MdL SPD). □

Gaben Impulse für die Gespräche (v. l.): Markus Lehrmann (HGF AKNW), Daniel Sieveke (Staatssekretär MHKBD), Gabriele Willems (GF BLB NRW) und Ernst Uhing (Präsident AKNW)

Rund 650 AKNW-Mitglieder und ihre Gäste feierten und diskutierten in der „Kantine“ in Köln. Baupolitische Sprecher mit AKNW-Präsidenten (v. l.): Jochen Ritter (MdL CDU), Ernst Uhing, Arndt Klocke (MdL, Bündnis 90/GRÜNE) und Ralf Stoltze (MdL SPD).



Interdisziplinärer Austausch (v. l.): Yvonne Gebaur (MdL FDP, ehem. Schulministerin NRW), Wolf-Rüdiger Uhlig und Matthias Junker (Pope Reisen) und Annette Nothnagel (GF LAGA 2026).

AKNW-Vizepräsident\*innen (v. r.): Susanne Crayen, Klaus Brüggelolte und Katja Domschky mit Dr. Andrea Pufke (Landeskonservatorin LVR), Dagmar Grote (farwickgrote partner) und Dr. Heinrich Bökamp (Präsident IK-Bau NRW und Bundesingenieurkammer).

Fotos: Ingo Lammert / Architektenkammer NRW

# Architektur + Film: **Architekturfotografie**

Reihe läuft im Herbst in vier Programmkinos in Düsseldorf, Bielefeld, Dortmund und Münster

Text: Océanne Gonnet / Christof Rose

**D**ie gemeinsame Reihe „Architektur und Film“ der Architektenkammer NRW und des Filmmuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf füllt regelmäßig vier Programmkinos in NRW bis auf den letzten Platz – gegen den allgemeinen Trend einer Kinomüdigkeit. Präsentiert werden jeweils im Laufe eines Monats an vier Abenden Filme, die sonst selten zu sehen sind, ergänzt um eine thematische Einführung durch die Kuratorin der Reihe, die Düsseldorfer Kulturwissenschaftlerin und -vermittlerin Océanne Gonnet. Im Oktober und November 2025 richtet „Architektur und Film“ den Fokus auf ein thematisch verwandetes Sujet: die Architekturfotografie bzw. Architekturfotograf\*innen.

Architektur ist ein stilles und geduldiges Modell für die Fotografie. Bei der bahnbrechenden Erfindung der Fotografie in der Mitte des 19. Jahrhunderts waren Bauwerke die ersten Motive überhaupt – wie es die ersten Daguerreotypien beweisen. Architektur mag die Kunst einer körperlichen und sinnlichen Wahrnehmung schlechthin sein, bleibt jedoch oft außerhalb der eigenen Erlebniswelt. Was uns Architektur näherbringen kann und ihre Rezeption stark beeinflusst, ist die Fotografie.

Zahlreich sind die Architekturfotograf\*innen, vielfältig ihre Herangehensweisen – aber rar die Dokumentarfilme, die sich ihnen widmen. Die Reihe „Architektur und Film“ bietet mit dem Schwerpunkt „Architekturfotografie“ einen filmischen Einblick in dieses spezifische, höchst interessante Feld. Es geht um eine Dreiecksbeziehung: Architektur vermittelt über Fotografie vermittelt über Film. Einerseits liegt der Fokus auf Fotografinnen und Künstlern, die das Genre nachhaltig geprägt haben. Andererseits treten die Objekte selbst in den Vordergrund. Gezeigt werden:

## Lucien Hervé: Photographes malgré lui / Photographer despite himself

Ein Fotograf mit der Seele eines Architekten: So beschrieb Le Corbusier Lucien Hervé (1910 - 2007, geboren in Ungarn als László Elkán), nachdem er die 600 Fotografien seiner Unité d'habitation in Marseille gesehen hatte, die Hervé an einem einzigen Tag aufgenommen hatte. Die Begegnung mit Le Corbusier beeinflusste Hervés Karriere nachhaltig: Er wurde dessen offizieller Fotograf.

## Im Anschluss: Das Haus

Der auf 16 mm gedrehte Experimentalfilm „Das Haus“ erforscht die skulpturale Dimension der Architektur am Beispiel eines von dem belgischen Architekten Juliaan Lampens (1926 – 2019) in Sint-Martens-Latem entworfenen Hauses. Die österreichische Künstlerin Aglaia Konrad (\*1960) interessiert sich für das Potenzial des filmischen Mediums, eine architektonische Erfahrung zu erzeugen.

## The Modernism of Julius Shulman

Ein ikonisches Werk im Bereich der Architekturfotografie: Ein modernistisches Haus in den Hollywood Hills schwebt über der in der Nacht schimmernden Metropole Los Angeles. – Der Künstler hinter dieser Fotografie ist Julius Shulman (1910 - 2007), der neben Ezra Stoller als einer der bedeutendsten Architekturfotografen der Nachkriegsmode in den USA gilt.



„The Stahl House“ (Case Study #22) in Los Angeles

Foto: © Kaleidoscope Mediaworks, LLC

## Die Fotografen Bernd und Hilla Becher

In den 1950er Jahren entwickelten Bernd (1931 - 2007) und Hilla Becher (1934 - 2015) einen gänzlich neuen dokumentarischen Fotografieansatz, der sich besonders an der Form der fotografierten Objekte ausrichtete. Die deutsche Filmemacherin Marianne Kapfer arbeitete eng mit Hilla Becher an dieser Dokumentation. Der letzte Nachtrag im Film ist ein Interview mit dem Sohn des Paares, dem Fotografen Max Becher. – Sondervorführung

inkl. Gespräch mit Max Becher und Regisseurin Marianne Kapfer am 22.10.25 in der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn.

## Soviet Bus Stop

Die Architekturen in den Ländern der früheren Sowjetunion sind vielfältig. Eher unbeachtet bleiben meistens Nutzbauwerke wie Bushaltestellen. Gerade sie entfalten aber auf dem Gebiet der Sowjetunion eine überraschende Vielfalt, in der sich die lokale Kunstfreiheit an abgelegenen Orten sowie die vielen regionalen Kulturen in diesem riesigen Gebiet widerspiegeln. Der kanadische Fotograf Christopher Herwig reiste über 50.000 km durch die 15 Länder der ehemaligen UdSSR, um den Spuren der Bushaltestellen zu folgen. □

Weitere Infos auf [www.aknw.de](http://www.aknw.de). Reservierungen empfohlen!



## Informationen online

Das Jahr 2025 ist Wahljahr für die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Die Mitglieder werden im Herbst/Winter die Vertreterversammlung neu bestimmen. Das „Architektenparlament“ wählt anschließend alle Gremien und Funktionsträgerinnen und -träger neu.

Wie läuft die Kammerwahl der AKNW ab? Wie kann ich mich zur Wahl zur Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW aufstellen lassen? Wie können Junior-Mitglieder antreten? Und wie werden die jungen Planer\*innen künftig in den Gremien der Kammer mitwirken?

Alle Informationen rund um die Wahl mit Terminen und Abläufen finden Sie auf der Homepage der Architektenkammer NRW. Die Wahlunterlagen werden im Oktober verschickt. Als „Wahltag“ (letzter Tag der Stimmabgabe) wurde der 3. Dezember 2025 festgelegt. ▣ ros

Weitere Info: Wahllogo auf [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Mitbestimmung: VVS der AKNW in Düsseldorf

Das NRW-Architektenparlament, die sogenannte Vertreterversammlung (VVS), tagt am 27. September in Düsseldorf. Es handelt sich um die letzte Sitzung der AKNW-Delegierten in dieser Legislatur (vgl. oben). Die VVS wird alle fünf Jahre von den rund 32.000 Kammermitgliedern gewählt. Sie berät in ihrer jährlichen Sitzung über aktuelle berufspolitische Fragen, verabschiedet politische Stellungnahmen und diskutiert über Anträge zur Berufspolitik. Zudem sind Akte der berufsständischen Selbstverwaltung der Architektenschaft zu vollziehen – von der Entlastung des Vorstands bis zur Verabschiedung des Haushalts 2026.2026. – Die VVS tagt öffentlich; interessierte Mitglieder können die Sitzung als Gäste begleiten. ▣ ros

Anmeldung bitte an [schibbe@aknw.de](mailto:schibbe@aknw.de).

## „Reichtum des Vollendens“

Gespräch mit Dr. Irene Wiese-von Ofen anlässlich ihres 90. Geburtstags und des WIA-Festivals

Irene Wiese-von Ofen feierte am 4. Juli ihren 90. Geburtstag. Sie ist ehemalige Bau- und Planungsdezernentin von Essen, langjährige Verbandsratsvorsitzende Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes in Anerkennung ihres Einsatzes für die Rechte von Frauen bei verschiedenen internationalen Planungsprozessen.



Foto: Detlef Podehl / Architektenkammer NRW

Dr. Irene Wiese-von Ofen im Gespräch mit Christof Rose (stellv. Geschäftsführer AKNW)

**Die WIA-Veranstaltungen der Architektenkammer NRW haben gezeigt, dass Frauen weiterhin an vielen Stellen in ihrem beruflichen Alltag und ihrer Karriere benachteiligt sind. Wie ist Ihre Einschätzung zur Situation der Frauen heute in der Planungsbranche?**

Es gibt noch immer zu wenig Frauen in Leitungs- und Führungspositionen. Insgesamt hat sich aber schon etwas geändert. Die Entscheider – und das sind ja meistens auch heute noch Männer – haben erkannt, dass Kooperation von Frauen und Männern gut für sie und die Sache ist, wenn man Gedanken, den Erfahrungsbereich, die Kenntnisse, das andere Herangehen von Frauen miteinbezieht. Insofern haben nach meiner Beobachtung Frauen heute mehr Chancen, wenn sie sie zu nutzen verstehen. Letzteres hat selbstverständlich auch viel mit der Frage der Vereinbarkeit mit familiären Pflichten zu tun, die bei uns in der Gesellschaft immer noch nicht so gelöst ist, dass generell ein Gleichgewicht erreicht wäre. Das besser zu lösen, wäre meines Er-

achtens ein wichtiges Element – bei aller Freude für diesen wunderbaren Beruf.

**Wie war es dann für Sie als Frau in einer technisch orientierten Behörde?**

Ich bin da nicht so typisch; ich habe nie Schwierigkeiten mit meinen männlichen Kollegen gehabt. Schon in der Schulzeit hatte ich gemischte Klassen; damals eher unfreiwillig, denn ich war kriegsbedingt auf sieben verschiedenen Schulen, musste mich immer wieder eingewöhnen, und mehr als die Hälfte dieser Klassen waren gemischte Klassen.

An der Hochschule waren wir 60 Studierende, die aus 180 Bewerbern herausgeprüft worden waren; 58 männliche und zwei weibliche Studierende! Ich wurde zur Fachschaftssprecherin gewählt. Der Rektor hat mich in das Gründungsteam für die Uni Dortmund geholt. Meine Impulse und Gestaltungsideen wurden einbezogen. Das heißt: Ich war immer irgendwo gefragt, ohne dass ich mich ständig darum bemüht hätte. Offenbar haben die Menschen, die mit mir das Gespräch gesucht haben, gedacht: Sie ist mutig. Oder sie versteht das.

**Was wünschen Sie sich für das Thema „Women in Architecture“?**

Dass die Frauen ihre Zuneigung zu diesem Beruf behalten. Es ist ein wunderbar vielseitiger, gestaltender Beruf, der Dinge neu erschafft oder umbaut und vollendet. Aus diesem Grund ist er für mich ein besonders befriedigender Beruf, denn diese Vollendung des Neuen oder wieder neu Geschaffenen, das einen Anfang und ein Ende hat, gibt es nicht in vielen anderen Professionen. Ich denke, daran ist Männern wie Frauen in gleicher Weise gelegen. Und wenn sie unterschiedlich damit umgehen, ist es eher ein Reichtum des Vollendens im gemeinsamen Handeln als eine Schwäche des einen (weiblichen) Teils. ▣ Interview: Christof Rose



## Was kostet der Klimawandel?

Städte und Regionen stehen zunehmend unter Druck: Hitzeperioden, Starkregen und andere Extremwetter hinterlassen Schäden – mit wachsenden ökonomischen Folgen. Maßnahmen zur Klimaanpassung gelten oft als teuer. Doch wie hoch sind die Kosten, wenn wir nur wenig oder gar nichts tun?



In Folge 15 des Podcasts „Grüne Städte und Regionen“ sprechen Fenna Tinnfeld und Annika Stremmer mit Oliver Lühr von der Prognos AG über aktuelle Berechnungen zu Klimarisiken und über die Chancen einer aktiven Klimaanpassung. Allein Hitzetage könnten die Metropole Ruhr künftig bis zu 591 Millionen Euro pro Jahr kosten; ein starkes Argument fürs rechtzeitige Handeln. Doch was steht dem im Weg? Und welche Rolle kann Baukultur spielen, um Städte widerstandsfähiger und lebenswerter zu gestalten? Der Podcast ist Teil des Fokusthemas „Grüne Städte und Regionen“ von Baukultur NRW. □ BK NRW

[www.bau-kultur.nrw/podcast](http://www.bau-kultur.nrw/podcast)

## Architekturforum auf dem Holzbaukongress in Köln

„Effizientes Bauen mit Holz im urbanen Raum“ – so lautet das Leitthema des 18. Europäischen Kongresses zum Holzbau (EBH), der am 9. und 10. Oktober 2025 im Kölner Gürzenich stattfinden wird. Die Veranstaltung des „Forum Holzbau Deutschland“ führt alljährlich bis zu 900 Teilnehmende zusammen, die sich über Möglichkeiten und rechtliche Rahmenbedingungen, aber auch über Erfahrungen und neue Projekte sowie Produkte informieren wollen. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen ist wieder Kooperationspartnerin des „Holzbaukongresses“ und wird das Schwerpunktforum „Architektur“ gestalten. Thema: „On Top“. Wie kann mit Holz in die Höhe gebaut werden? Welche Aufstockungen sind möglich?

Prof. Stefan Krötsch (HTWG Hochschule Konstanz) wird die „Potenziale des Holzbaus im Bestand“ darstellen. Als konkretes Beispiel wird aus Siegen die Umwandlung des „Alten Druckhauses“ in Räumlichkeiten für die Hochschule Siegen präsentiert (Prof. Jonas Tratz, FAKT – Office for Architecture, Berlin). Möglichkeiten für das „Erweitern und Verdichten“ zeigt Jörg Usinger (Behnisch Architekten, Stuttgart) auf, mit aktuellen Beispielen aus Münster, Heidelberg und Hamburg. Die thematische Einführung übernimmt der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing. Ein weiteres Forum wird den Einsatz von Holz im Wohnungsbau diskutieren. □ ros

Holzbaukongress: Impression von 2024



Foto: Forum Holzbau/Media Consulting GmbH

Info: [www.events.forum-holzbau.com/EBH](http://www.events.forum-holzbau.com/EBH)

## 25 Jahre Bundesstiftung Baukultur in Bonn

Die Gründungsinitiative für die Bundesstiftung Baukultur feiert im Jahr 2025 ihr 25-jähriges Jubiläum. Unter dem Titel „Demokratie und Räume – 25 Jahre initiativ für Baukultur“ lädt die Bundesstiftung gemeinsam mit dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zu einem Rückblick, Ausblick und einer Positionsbestimmung ein. Die öffentliche Jubiläumsveranstaltung findet am 9. September 2025 mit vielen spannenden Formaten und Beiträgen in Bonn statt – im ehemaligen Plenarsaal des deutschen Bundestags, in dem auch im Frühjahr 2003 der erste „Konvent der Baukultur“ abgehalten wurde.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier sollen die im Jahr 2000 vom damaligen Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen ins Leben gerufene „Initiative Architektur und Baukultur“ und die daraus hervorgegangene Bundesstiftung Baukultur rückblickend gewürdigt und ihre Bedeutung für die Zukunft verdeutlicht werden. Der Blick auf den Gründungskreis, aktuelle Initiativen auf Bundes-, Länder- und Kommunalebene sowie Baukultur in der nationalen und internationalen Praxis von öffentlichen und privaten Bauschaffenden ist den Veranstaltern ebenso wichtig wie der Blick nach vorn im Dialog mit der Generation junger Bauschaffender.

Der thematische Schwerpunkt der Jubiläumsveranstaltung soll auf Themen wie dem klimagerechten Bauen, dem Umgang mit Ressourcenknappheit, dem Fachkräftemangel, gleichwertigen Lebensverhältnissen in der Stadt und auf dem Land sowie dem Zusammenhang zwischen Demokratie und Räumen liegen. „Darüber hinaus nehmen wir die Transformation im Bauwesen und die baukulturelle Bildung in den Blick“, heißt es in der Ankündigung.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen wird mit ihrem Präsidium auf der Veranstaltung vertreten sein und u. a. über die Junior-Mitgliedschaft informieren. □ ros



Logo: Bundesstiftung Baukultur

# Rheinbrücken im Fokus

„baukunst-nrw“ präsentiert alle Rheinbrücken von Bonn bis Emmerich im Überblick

Text: Ralf Roeder

**S**ie sind unverzichtbare Verkehrsadern und zugleich zeichenhafte Ingenieurbauten, die das kulturelle Gedächtnis ganzer Regionen mitformen. Das Online-Portal baukunst-nrw, eine Plattform der Architektenkammer NRW in Zusammenarbeit mit der Ingenieurkammer-Bau NRW, widmet den Rheinbrücken in Nordrhein-Westfalen nun einen besonderen Themenschwerpunkt. „Mit ihren markanten Silhouetten prägen die Rheinbrücken das Landschafts- und Stadtbild Nordrhein-Westfalens auf unverwechselbare Weise“, unterstreicht Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW. Da gegenwärtig viele Brückenbauwerke erneuert werden müssen und damit in ihrer historischen Substanz gefährdet seien, lohne sich ein genauerer Blick auf die Vielfalt der Rheinbrücken in NRW.

## Ersatzneubau kann nicht ersetzen

Der Online-Führer „baukunst-nrw“ beleuchtet auf mehreren Themenseiten die Entwicklung, Bedeutung und Zukunft von „Rheinbrücken in NRW“ – von Bonn über Köln, Düsseldorf und Duisburg bis zum unteren Niederrhein. „Im Fokus“ – so der Name der Rubrik auf baukunst-nrw – stehen nicht allein technische Innovationen und funktionale Aspekte, sondern auch die gestalterischen und kultur-historischen Qualitäten der Brückenarchitektur. Eine besondere Architektur, die heute oftmals vom Abriss (und Ersatzneubau) bedroht ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in Nordrhein-Westfalen eine europaweit einmalige Dichte an herausragenden Brückenkonstruktionen. „Viele der Rheinbrücken der 1950er bis -70er Jahre wurden zu beeindruckenden Einzelstücken“, stellt Dr. Heinrich Bökamp, Präsident der Ingenieurkammer-Bau NRW, heraus. „Von der weltweit ersten Schrägseilbrücke dieser Größenordnung (Düsseldorfer Theodor-Heuss-Brücke) über die weltweit zum Vorbild genommene Bonner Konstruktion der Friedrich-Ebert-Brücke bis zur Neuenkamper Rheinquerung, die einst als längste Schrägseilbrücke der Welt galt“.

## Teil der Baukultur in NRW

Das Fokusthema auf baukunst-nrw stellt diese und viele weitere Brücken in ihrer technischen und oftmals auch gestalterischen Pionierleistung vor – und würdigt sie als Teil der Baukultur des Landes. Zugleich wird auf die aktuelle Problematik verwiesen, dass heute viele dieser Brückenbauten der Nachkriegszeit aufgrund von technischer Alterung und Überlastung zur Disposition stehen. Ersatzneubauten



Schlank, filigran, Teil der Silhouette der Landeshauptstadt: Rheinkniebrücke Düsseldorf

sind im Gange oder geplant; andere befinden sich im Zentrum städtebaulicher und denkmalpflegerischer Debatten. Das Thema auf baukunst-nrw macht deutlich, dass die anstehenden Infrastrukturmaßnahmen nicht allein unter funktional-fiskalischen Gesichtspunkten gedacht werden dürfen. „Die gestalterische Qualität, die städtebauliche Bedeutung und der historische Wert dieser Brückenbauten müssen gleichwertig mitbedacht werden“, betont Architektenkammerpräsident Ernst Uhing. „Insbesondere im Hinblick auf die Erhaltung kultureller Identität und landschaftlicher Prägung.“

## Brücken als städtebauliche Akteure

Besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Rolle der Brücken als stadt-räumliche Akteure: Sie beeinflussen Sichtachsen, erzeugen neue Räume und verbinden nicht nur Verkehrsflüsse, sondern auch Lebenswelten. In einer Zeit wachsender Anforderungen an Mobilität, Klimaanpassung und Ressourcenschonung fordert das Thema dazu auf, Brücken nicht nur als Bauwerke, sondern als prägende Elemente des öffentlichen Raums zu betrachten.

Der neue Themenschwerpunkt „Im Fokus“ auf baukunst-nrw bietet neben Hintergrundtexten zur Einordnung eine regional gegliederte Zusammenstellung der wichtigsten Rheinbrücken in NRW mit zahlreichen Bildern, Informationen und baukulturellen Erläuterungen. Verlinkungen zu den Einzelobjekten im Bestand von baukunst-nrw ermöglichen eine vertiefte Recherche. □

Jetzt lesen auf:

www.baukunst-nrw.de/imFokus/rheinbruecken/bedeutung

www.baukunst-nrw.de

Der Online-Führer zu Architektur und Ingenieurbaukunst in NRW bietet Informationen und Fotos zu mehr als 2600 Objekten. Mit der Rubrik „Im Fokus“ setzt die Redaktion regelmäßig Schwerpunkte zu besonderen Themen oder Planerinnen bzw. Planern.



Foto: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Auslober\*innen mit Juryvorsitzendem (v. l.): Susanne Crayen (AKNW-Vizepräsidentin), Prof. Rolf-Egon Westerheide (Vorstandsmitglied AKNW), Martin Bez (Vors. der Jury) sowie Dr. Felix Hoepner und Rainer Janssen (MHKBD NRW)

## Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW

In zwei intensiven Beratungstagen hat die Jury zur „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW“ am 9. und 10. Juli 2025 in der Architektenkammer NRW aus 159 eingereichten Arbeiten Beiträge für die engere Auswahl identifiziert. „Die vorgeschlagenen Arbeiten wiesen durchweg ein hohes Niveau auf, sodass der Jury die Auswahl nicht leicht gemacht wurde“, resümierte Martin Bez (bez und kock, Stuttgart) als Vorsitzender der Jury. Die als preiswürdig erachteten Arbeiten hätten die Jury durch Innovationskraft und besondere Qualität überzeugt – und spiegeln die Breite und Vielfalt der aktuellen Bauaufgaben in Nordrhein-Westfalen wider. Die endgültige Entscheidung wird die Jury am 10. September treffen.

Die „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW“ wird alle fünf Jahre vom Land NRW, vertreten durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung (MHKBD), und die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen vergeben. Bewerben konnten sich Mitglieder einer Architektenkammer sowie Bauherrinnen und Bauherren, die in gestalterischer, ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht herausragende und damit zukunftsfähige Bauten und Anlagen in Nordrhein-Westfalen realisiert haben.

Knapp die Hälfte der zum Auszeichnungsverfahren 2025 eingereichten Arbeiten fielen in die Kategorie „Wohnungsbau“, weitere 22 Prozent in „Bildung und Forschung“. Bemerkenswert war zudem, dass 28 Arbeiten Ergebnisse geregelter Wettbewerbe waren.

Die Bekanntgabe der Preisträger\*innen erfolgt Mitte September. Zur feierlichen Preisverleihung wird für den 9. Februar 2026 ins Düsseldorfer K21 eingeladen. Die Ergebnisse der „Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW 2025“ werden dann auch in einer Ausstellung öffentlich präsentiert und in einer Publikation verbreitet. □ ros

Weitere Informationen zur Auszeichnung vorbildlicher Bauten in NRW finden Sie unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) (Baukultur/Auszeichnungsverfahren).

## Ein besonderer Raum: Sakralbauten im Wandel – Ausstellung in der AKNW

Sakralbauten verlieren gegenwärtig dramatisch an Bedeutung. In einigen NRW-Städten droht mittelfristig die Schließung von bis zu zwei Dritteln ihrer Kirchen. Damit einher geht nicht nur ein Verlust von religiösen Stätten, sondern auch von historisch, städtebaulich und sozial bedeutenden Fixpunkten urbaner Gemeinschaften. Sakralbauten waren meistens architektonisch herausragende Bauaufgaben, die ästhetisch eine große Kraft entfalten konnten. „Der besondere Raum. Sakralbauten im Wandel“ heißt eine Ausstellung, die der Bundesverband Architektur fotografie in NRW (BVAf NRW) in Kooperation mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen entwickelt hat.

Die Ausstellung ist vom 01.10. bis 21.11.2025 in der Architektenkammer.NRW im Düsseldorfer Medienhafen zu sehen. Die Architektur fotograf\*innen betrachten auf ihre spezifische Weise Sakralbauten und deren Wirkung. Die Fotos und Bildserien fokussieren dabei teilweise auf Klassiker des Kirchenbaus der 1930er bis -70er Jahre, greifen aber auch aktuelle Entwicklungen von Sanierung und Umnutzung auf. Auch Neubauten einer Kirche und einer Moschee finden sich unter den portraitierten Bauwerken. Deutlich wird: Sakralbauten sind ganz besondere Räume – auch nach Ende ihrer ursprünglichen Bestimmung. □ ros

Zur Vernissage am 30. September wird herzlich eingeladen! – Weitere Infos und Anmeldung zur Vernissage unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de).

## Tag des offenen Denkmals: Baukunstarchiv NRW mit Führungen

In diesem Jahr wird das Haus des Baukunstarchivs NRW am Rande der Dortmunder Innenstadt 150 Jahre alt. Im Jahr 1875 als Oberbergamt eröffnet, hat das Gebäude am Ostwall 7 immer wieder bedeutende Nutzungs- und Umbauphasen erlebt. Heute ist es der älteste noch stehende Profanbau der Dortmunder Innenstadt innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern.

Ogleich nicht offiziell in die Denkmalliste eingetragen, handelt es sich um ein historisch bedeutsames Bauwerk: Nach Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wurde das Gebäude neu errichtet – unter Nutzung noch vorhandener Grundmauern und Baumaterialien.

2019 wurde in dem Haus das Baukunstarchiv NRW feierlich eröffnet. Seither sichert das BKA NRW Nachlässe aus den verschiedenen Fachbereichen der Architektur sowie der Ingenieurbaukunst.

Im Rahmen des bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“ am 14. September 2025 können Interessierte u. a. mit Führungen (13.00, 14.00; sowie 15.00, 16.00 Uhr) nähere Einblicke in die Geschichte des Hauses erlangen. Der Termin um 16.00 Uhr mit Kuratorin Dr. Ruth Hanisch erläutert die Dauerausstellung „Impulse“ zur Historie des Ruhrgebiets speziell für Kinder. □ BKA NRW/ros

Info unter [www.baukunstarchiv.nrw](http://www.baukunstarchiv.nrw).

## CDU-Mittelstand: AKNW zum Austausch im Landtag

Auf Einladung des „Parlamentskreises Mittelstand“ der CDU-Landtagsfraktion fand am 10. Juli im NRW-Landtag ein Fachgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Organisationen der Freien Berufe statt. Ziel des Austausches war es, aktuelle Themen wie Fachkräftemangel, Bürokratieabbau und Digitalisierung für die Freien Berufe zu diskutieren und sich gemeinsam über



Foto: Architektenkammer NRW

CDU-Parlamentarischer Mittelstand: Auf Einladung der Vorsitzenden Angela Erwin (m.) vermittelte AKNW-Präsident Ernst Uhing (6. v. r.) die zentralen aktuellen Herausforderungen des Berufsstandes

mögliche Lösungsansätze auszutauschen. Die Architektenkammer NRW war durch ihren Präsidenten Ernst Uhing vertreten, der in seinem Beitrag den besonderen Wert der Freien Berufe für die Gesellschaft betonte und dabei insbesondere den Wert einer lebendigen, hohen Baukultur verdeutlichte. Die Politik sei deshalb gut beraten, die Freiberuflichkeit zu fördern und das System der beruflichen Selbstverwaltung und des berufsständischen Kammerwesens zu stärken. „Die Fundamente unseres Berufsstandes stehen immer wieder im Fokus der EU-Kommission, sei es beim Thema HOAI, der Ausbildungsqualität oder der Vorbehaltsaufgabe. Dies sind Angriffe, die alle Freien Berufe betreffen“, betonte AKNW-Präsident Ernst Uhing. Er appellierte an die Politik, die Rahmenbedingungen für die Freien Berufe in Nordrhein-Westfalen nachhaltig zu gestalten. Auf Bundesebene seien die Politikerinnen und Politiker aus NRW dazu aufgefordert, sich u. a. für eine dringend benötigte Novelle der HOAI und für ein den Mittelstand stärkendes Vergaberecht einzusetzen. □ DS/ros

## Bauprojekte der öffentlichen Hand managen: Architektenkammer meets PD

„Wir übernehmen quasi die Bauherrenrolle für Auftraggeber aus dem Sektor der Öffentlichen Hand“, erläuterte Architekt Georg Biskup, Senior Manager mit dem Schwerpunkt „Bundesbau“, die Rolle der „PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH“. Das Unternehmen, das zu 100 Prozent im Besitz öffentlicher Gesellschafter (davon 85 in NRW) ist, beschäftigt bundesweit rund 1200 Mitarbeitende, darunter mehr als 200 in der Niederlassung Düsseldorf. Auf Initiative von Architekten@PD konnte am 15. Juli Christof Rose, stellv. Geschäftsführer der AKNW, mit einer Gruppe von PD-Architekt\*innen und -Mitarbeitenden über aktuelle Themen und grundlegende Aufgaben der Architektenkammer NRW sprechen.

Einige jüngere Kolleg\*innen, die aus anderen Niederlassungen der PD zugeschaltet waren, interessierten sich insbesondere über Zugangsvoraussetzungen für einen Kammerbeitritt sowie für den Mehrwert, den eine Mitgliedschaft in der AKNW darstellt. „Werden Sie Teil der starken Gemeinschaft der NRW-Architektenschaft“, warb Rose und verwies auf das Netzwerk, das sich durch den Austausch der Mitglieder, über Veranstaltungen und Informationsmedien bilde. Neben den Leistungen des Versorgungswerks und den individuellen Beratungsangeboten der Kammer für ihre Mitglieder unterstrich Christof Rose die Bedeutung des Titelschutzes, von dem alle Kammermitglieder profitierten und den es im politischen Diskurs auf EU- und Bundesebene immer wieder als Teil eines aktiven Verbraucherschutzes zu verteidigen gelte. Die AKNW werde als kompetente, fachlich beratende Stimme in Politik und Verwaltung geschätzt und zu Anhörungen eingeladen. Weitere Infos zur Arbeit von PD finden Sie unter [www.pd-g.de](http://www.pd-g.de). □ ros

## Wettbewerbe: ARCH-E Roadshow in Düsseldorf

Welche Bedeutung haben Architektur- und Städtebauwettbewerbe in den Ländern der Europäischen Union? Und wie kann der grenzüberschreitende Austausch bzw. die Beteiligung gefördert werden? -



Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des EU-Projektes „ARCH-E“, zu dem die Bundesarchitektenkammer in diesem Jahr zwei „Roadshow“-Diskussionen in Deutschland moderiert. Die erste fand im Rahmen des WIA-Festivals im Juni 2025 in Berlin statt, die zweite „ARCH-E-Roadshow“ findet am 1. September 2025 in der Architektenkammer NRW in Düsseldorf statt.

Vorgestellt werden die Wettbewerbssysteme aus der Schweiz sowie aus Slowenien – ein kleines Land, in dem viele Wettbewerbe ausgelobt werden. Zudem werden aktuelle Entwicklungen in Deutschland auf Bundes- und NRW-Ebene präsentiert und diskutiert. Ein Bericht erfolgt in der Oktober-Ausgabe des DAB NRW. □ ros



Foto: Sandra de Clerque / Architektenkammer NRW

Teil der Talkrunde bei PD in Düsseldorf (v. l.): Christof Rose (stellv. Geschäftsführer AKNW), Georg Biskup (Senior-Manager PD), Nina Schaffernoth und Janika Richter



**BAUKUNSTARCHIV  
NRW**

**AKTUELLES AUS DEM  
BAUKUNSTARCHIV NRW  
IN DORTMUND, OSTWALL 7**

**Di - So: 14-17 Uhr | Mo geschlossen**

---




**Junior.ING**  
Der Wettbewerb für  
junge Ingenieurinnen  
und Ingenieure

Ausstellung  
Landesfinale NRW  
27.08.-28.09.2025



**SICHERN SIE SICH IHREN PLATZ IN  
DER BAUKULTURSZENE UND WERDEN  
SIE MITGLIED IM FÖRDERVEREIN:**

**MITGLIEDSUNTERLAGEN ANFORDERN:**  
Förderverein Baukunstarchiv NRW  
c/o Gerber Architekten  
Tönnishof 9 | 44149 Dortmund  
T: 0231.906 51 00

[www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de](http://www.foerderverein.baukunstarchiv-nrw.de)

## Die Strahlkraft von Werner Ruhнау...

.. und seiner Architektur des demokratischen Aufbruchs fasziniert bis heute. Entsprechend groß war die Resonanz der Ausstellung „Werner Ruhнау – Bauen für die offene Gesellschaft“, die das Baukunstarchiv NRW vom 15. Mai bis zum 27. Juli 2025 in seinem Lichthof präsentierte. Die Schau zeigte einen Querschnitt durch das Werk und Wirken von Werner Ruhнау (1922 – 2015).

Zu den zahlreichen Gruppen, die an Führungen durch die Ausstellung teilnahmen, gehörte auch ein privater Kreis von Architekten Georg Ruhнау. Der Sohn von Werner Ruhнау konnte im Gespräch mit dem Präsidenten der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Ernst Uhing, einige private Erinnerungen und Hintergründe zu den Arbeiten seines Vaters schildern.

Georg Ruhнау nutzte die Gelegenheit, um sich bei Ernst Uhing für die „herausragende Arbeit zu bedanken, welche Sie für das Baukunstarchiv NRW sowie für die Architektenkammer leisten“.

Die Ausstellung wird – in Teilen und mit spezifischen regionalen Werken Ruhnaus –



Foto: Baukunstarchiv NRW

Georg Ruhнау zu Besuch: Mit einer privaten Besuchergruppe nahm Architekt Georg Ruhнау (4. v. l.), Sohn von Werner Ruhнау, Anfang Juli an einer Führung durch die Ausstellung „Bauen für die offene Gesellschaft“ zum Werk seines Vaters teil. Der Präsident der Architektenkammer NRW, Ernst Uhing (3. v. l.), stellte das Baukunstarchiv NRW und die Ausstellung vor – und konnte seinerseits einige Hintergründe zur Arbeit Werner Ruhnaus erfahren.

im Herbst 2025 auch in Münster gezeigt: Stadthausgalerie (Vernissage: 9. Oktober 2025, 19.00 Uhr). ▣ ros

Einen Nachbericht zu „Werner Ruhнау“ und Erläuterungen von Dr. Christine Kämmerer bietet ein Video auf dem AKNW-YouTube-Kanal: [www.baukunstarchiv.nrw/ausstellungen](http://www.baukunstarchiv.nrw/ausstellungen).

## „Mapping Perspectives: Karten, Körper, Räume“

Im Herbst 2025 präsentiert das Baukunstarchiv NRW eine Ausstellung des Düsseldorfer Künstlerpaars Renata Jaworska und Marcus Schwier. Die Werke der Malerin und Zeichnerin Jaworska und des Fotografen Schwier treten darin in einen Dialog über Perspektive, Raum und kartografische Darstellung. Im Zentrum steht der Blick von oben – die Vogelperspektive, welche Stadtlandschaften, Bewegungsräume und Identitätsräume aus einer distanzierten, übergeordneten Sicht beleuchtet.

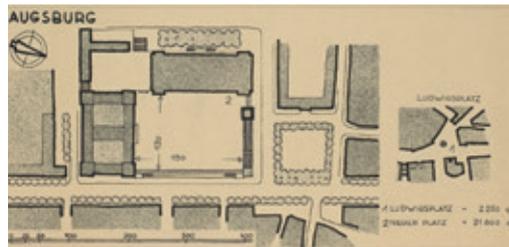
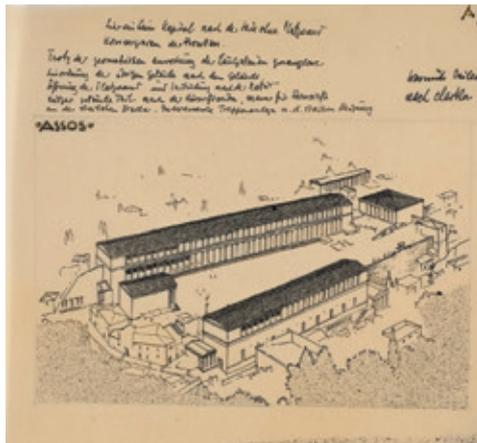
Eigens für die Ausstellung im Baukunstarchiv NRW wird Renata Jaworska ein großformatiges Gemälde in Öl auf Leinwand mit Bezug zur Stadt Dortmund schaffen – eine



Foto: © Marcus Schwier

imaginäre Stadtstruktur, eine Karte mit ihren Wegen und Straßen, soll dabei das Grundgerüst des Werkes bilden. ▣ ehn

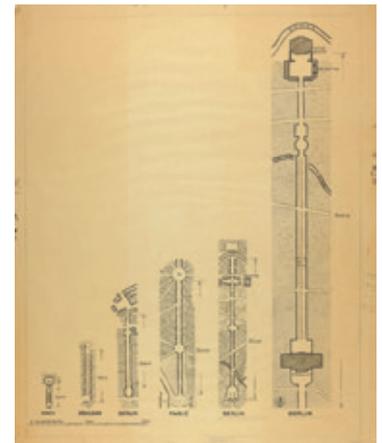
10.10. bis 14.12.2025. Weitere Information unter  [www.baukunstarchiv.nrw](http://www.baukunstarchiv.nrw).



Peter Grund Städtebau-Handbuch – Abschlusskapitel

(l.): Peter Grund Städtebau-Handbuch - Trapezplätze

(r.): Peter Grund Städtebau-Handbuch – Augsburg Achsenvergleich



Grafiken: © Quelle: Baukunstarchiv NRW, Bestand Peter Grund

## „Die Stadt als Raum“

Schaufensterausstellung #2 im Baukunstarchiv NRW zeigt Arbeiten des Architekten Peter Grund

Text: Dr. Ute Reuschenberg

„Der Maßstab im Städtebau. Die Stadt als Raum“ – so lautet der Titel eines Handbuchs zum Städtebau des Architekten Peter Grund (1892 - 1966). Das Werk wurde während des Zweiten Weltkriegs in Kooperation mit dem Soester Pfarrer Paul Girkon erarbeitet, jedoch nie veröffentlicht. Wesentliche Teile des Buches überstanden schließlich die Kriegszerstörungen; landeten allerdings in unterschiedlichen Archiven. Die Pläne, die später teilweise von der Müllkippe gerettet werden mussten, werden heute in der Sammlung des Baukunstarchivs NRW aufbewahrt. Eine Ausstellung im Gartensaal des Hauses zeigt ausgewählte Original-Pläne sowie Fotos des Städtebau-Manuals.

Die Präsentation im Baukunstarchiv NRW in Dortmund fügt sich in die Reihe „Sammlungsschaufenster“ ein, in der ausgesuchte Medien aus den Beständen des BKA NRW aufgearbeitet und präsentiert werden.

Die Ausstellungsinhalte basieren auf den Ergebnissen eines Forschungsprojektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), das von 2017 bis 2021 realisiert wurde. Hier ist es in Zusammenarbeit der FH Dortmund, der TU Dortmund und der Philipps-Universität Marburg gelungen, das Handbuch von

Peter Grund in seinen wesentlichen Zügen zu rekonstruieren.

### Einordnung der Forschungsergebnisse

Erkenntnisse sind unter anderem, dass Peter Grund in der Nachfolge von Camillo Sitte (Architekt und Stadtplaner) eine Position der geschlossenen Stadtraumbildung im menschlichen Maßstab vertrat. Grund strukturierte sein Handbuch in einer ungewöhnlichen formalen Ordnung und fokussierte sich (wie sein Vorbild Sitte) auf den europäischen Stadtplatz.

Die neue Ausstellung im Baukunstarchiv NRW spiegelt auch Grund's Ordnungskriterien wider, die sich vor allem an den unterschiedlichen Platzformen orientieren.

Peter Grund galt nicht als Gegner des Nationalsozialismus, jedoch zeigen die Forschungsarbeiten, dass er im diametralen Gegensatz zu dessen zeitgleichen megalomanen Planungen stand. Er nahm sich sogar heraus, diese durch Vergleiche zu „kommentieren“ oder durch Gegenvorschläge zu korrigieren. Mit seiner Betonung der städtebaulichen Form vertrat Grund zudem auch eine Gegenposition zur zeitgleich entstandenen funktionalistischen Charta von Athen.

### Sammlungsschaufenster im BKA NRW

Mehr als 120 Nachlässe (und auch einige Vorlässe) gehören mittlerweile zur Sammlung des Baukunstarchivs NRW, das seinen Sitz im ehemaligen Museum am Ostwall in Dortmund hat. Darunter befinden sich prominente Architekt\*innen, Stadtplaner und Ingenieure wie Walter Brune, Harald Deilmann, Karl Ganser, Stefan Polónyi oder Friedrich und Leonore Wolters, aber auch zahlreiche eher regional prägende Planerinnen und Planer. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf möglichst zusammenhängenden Originalbeständen, um eine wissenschaftliche Forschung zu ermöglichen. Erkenntnisse aus der Erschließung der Nachlässe und der Forschungstätigkeit stellt das BKA NRW in unregelmäßigen Abständen in „Sammlungsschaufenster“-Ausstellungen vor. □

„Der Maßstab im Städtebau. Die Stadt als Raum“, Ausstellung im Baukunstarchiv NRW bis zum 19. Oktober 2025. Zur Forschungsarbeit sind Publikationen aus der Reihe Baukunstarchiv NRW im Verlag Kettler erschienen. Weitere Information unter [www.baukunstarchiv.nrw](http://www.baukunstarchiv.nrw).



Fotos: Christof Rose / Architektenkammer NRW

Besondere Impulse kamen von (v. l.): Claudia Warnecke (Techn. Beigeordnete Paderborn; jüngster Gestaltungsbeirat); Prof. Rolf-Egon Westerheide (AKNW-Vorstand; Moderation); Prof. Eva-Maria Pape (Vorsitzende Gestaltungsbeirat Bonn) und Susanne Crayen (AKNW-Vizepräsidentin).



Erfahrungsberichte und Darstellung von aktuellen Herausforderungen: Zum zehnten Erfahrungsaustausch der Architektenkammer NRW kamen rund 40 Mitglieder von und Verantwortliche für Gestaltungsbeiräte im „Haus der Evangelischen Kirche“ in Bonn zusammen.

## Kompetenz entfaltet **Überzeugungskraft**

Vertreter\*innen der NRW-Gestaltungsbeiräte tauschten sich auf Einladung der AKNW in Bonn aus

Text: Christof Rose

**W**ie gelingt es, die Arbeit der Gestaltungsbeiräte immer wieder mit den Zielen Transparenz, Vertrauen und Wirksamkeit zu verbinden?“ Mit dieser Frage stieg Prof. Rolf-Egon Westerheide in den jüngsten Austausch der nordrhein-westfälischen Gestaltungsbeiräte ein. 2003 gab es 17 Gestaltungsbeiräte in NRW, heute sind es 61. „Ein positives Signal für die städtebaulichen Diskurse im Lande, und ein wichtiger Beitrag zur Baukultur in Nordrhein-Westfalen“, betonte AKNW-Vizepräsidentin Susanne Crayen in ihrer Einführung in die Veranstaltung, zu der auf Einladung der AKNW am 7. Juli rund 40 Mitglieder von Beiräten und Verantwortliche für Gestaltungsbeiräte im „Haus der Evangelischen Kirche“ in Bonn zusammenkamen.

Eine Leitfrage des Treffens war, wie auch in kleineren Kommunen das Konzept und Angebot von Gestaltungsbeiräten operativ umgesetzt werden könnte.

### Bonn: 8 Mitglieder, 12 Jahre, 140 Projekte

Helmut Wiesner, Stadtbaurat und Beigeordneter sowie Dezernent für Planung, Umwelt und Verkehr der Bundesstadt Bonn, engagiert sich seit knapp zehn Jahren im Gestaltungsbeirat der Bundesstadt Bonn. Laut der vom Rat im September 2013 beschlossenen Geschäftsordnung werden hier die Mitglieder jeweils für zwei Jahre bestellt, wobei die Mitgliedschaft auf drei Perioden begrenzt ist. Etwa 140 Projekte seien seitdem durch den Bonner Gestaltungsbeirat begleitet worden. Das Gremium berät Verwaltung und Politik gleicher-

maßen und tagt dreimal im Jahr in nicht-öffentlicher Sitzung, zudem einmal öffentlich. „Der Beirat hat breite Akzeptanz in Bonn gewonnen“, resümierte Stadtbaurat Helmut Wiesner. Ausschlaggebend dafür sei die große Expertise der Mitglieder des Gestaltungsbeirats und die Haltung, hauptsächlich städtebaulich prägende Projekte zu begleiten. „Wir achten strikt darauf, politische Fragen aus den Beratungen herauszuhalten“, unterstrich Helmut Wiesner. Wichtig sei zudem, die Themen möglichst frühzeitig in dem Gremium zu besprechen, bevor die politisch-mediale Debatte zu Vorfestlegungen im öffentlichen Diskurs führe.

Aus der praktischen Arbeit des Gestaltungsbeirats Bonn berichtete Professorin Eva-Maria Pape. Die Architektin ist seit sechs Jahren Mitglied des Gremiums und leitet den Gestaltungsbeirat aktuell. Zu den satzungsgemäßen Zielen gehöre die Förderung eines qualitätvollen und zukunftsfähigen Städtebaus. „Ich halte es für richtig, dass in Bonn viele wichtige Verfahren über klassische Wettbewerbe abgewickelt werden“, so Prof. Pape. Der Beirat befasse sich mit grundlegenden städtebaulichen Fragen, Masterplänen und Strategien und kommentiere auch große, stadtbildprägende Einzelbauwerke, führte Pape aus. Der Beirat sei interdisziplinär, fachlich hochrangig besetzt, was zu lebhaften, aber stets konstruktiven Diskussionen führe. „Fachlicher Disput gehört dazu, das ist für uns alle fruchtbar“, so Eva-Maria Pape.

Um eine schnelle Rückkoppelung in die Politik zu gewährleisten, trifft sich der Bonner Gestaltungsbeirat in der Regel an dem Tag, an dem abends der Stadtplanungsausschuss tagt.

## Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Eine zentrale Fragestellung des Erfahrungsaustauschs war die Frage, inwieweit die Sitzungen der Gestaltungsbeiräte öffentlich stattfinden sollten. In Soest etwa tagt der vierköpfige Gestaltungsbeirat grundsätzlich öffentlich, nachdem zuvor intern ein Meinungsbild der Gremienmitglieder erstellt wurde. Prof. Rolf-Egon Westerheide, der dort den Vorsitz hat, verwies auf die „besondere Debattenkultur“, die in Soest vorherrsche. Grundsätzlich herrschte in der Austausch-Runde Skepsis, ob öffentliche Sitzungen konstruktive Diskurse ermöglichen können – oder diese gerade verhindern.

„Unsere Wirksamkeit ergibt sich aus der Fachkompetenz und der öffentlichen Kommunikation“, meinte Rolf Westerheide. Das Gremium müsse es schaffen, im Vortrag vor dem Planungs- bzw. Bauausschuss sowie ggf. in der öffentlichen Vermittlung Überzeugungskraft zu entfalten.

## Gestaltung der Tagesordnung

Eine absolute Ausnahme ist es, dass ein Beirat selbst Projekte auf seine Tagesordnung setzt. „Mir ist auch keine Satzung bekannt, in der diese Möglichkeit stehen würde“, so Prof. Rolf Westerheide. In der Regel gibt die Verwaltung die Themen vor. „Das ist im Beirat der Stadt Moers auch so, denn die Mitglieder kommen allesamt nicht aus der Stadt und kennen die virulenten Projekte überhaupt nicht“, berichtete AKNW-Vorstandsmitglied Matthias Pfeifer aus der Stadt am Niederrhein.

Für den Gestaltungsbeirat Siegen erläuterte der Vorsitzende Thomas Knüvener, dass alle Projekte mindestens eine Woche vor der Sitzung eingereicht werden müssten und sich das Gremium dann in der Regel vormittags (vor der Sitzung) die Gegebenheiten vor Ort anschauen. „Dabei können wir uns auch schon informell austauschen und ein Meinungsbild erstellen.“

Der jüngste Gestaltungsbeirat wurde in diesem Jahr in Paderborn gegründet. „Zuvor hatten wir nur projektbezogene Beiräte einberufen“, berichtete die technische Beigeordnete Claudia Warnecke. Der Beirat, der mit externen Fachleuten besetzt ist, habe allerdings noch nicht getagt. „Ich wünsche mir, dass die Objekte freiwillig von den Bauherren zur Beratung eingebracht werden“, so Warnecke. Noch sei „das Eis sehr dünn“, sodass sich das Gremium im praktischen Doing schnell bewähren müsse.

## Herausforderungen für die Beiräte

In der Diskussion wurden als die größten praktischen Herausforderungen für die Arbeit der Gestaltungsbeiräte in NRW folgende Punkte benannt: frühzeitige Beteiligung, Kommunikation und Akzeptanz.

Mehrere Vorsitzende von Gestaltungsbeiräten in NRW bedauerten in der Diskussion in Bonn die „Beratungsresistenz“ der Betroffenen. „Wir müssen allerdings bedenken, dass die Kolleginnen und Kollegen keine Erfahrung mit der Beiratsarbeit haben und teilweise jahrzehntelange Berufserfahrung aufweisen“, erinnerte Eckehard Wienstroer, stellvertretender Vorsitzender des Beirats in Kevelaer und viele Jahre Vorsitzender in Haan. AKNW-Vorstandsmitglied Friedhelm Terfrüchte verwies auf die Bedeutung einer aktiven Kom-

munikation. Sein Gestaltungsbeirat in Xanten biete Presse- und Medienspaziergänge an, mit denen gute Projekte und die Beratungsergebnisse des Beirats öffentlich vermittelt werden könnten. „Das trägt dazu bei, Baukultur auch als Prozess zu vermitteln“, ergänzte Torssten Schneider von der Stadt Xanten.

In Aachen hat der Gestaltungsbeirat eigens die Veranstaltungsreihe „stadt.gestalten“ entwickelt, die zweimal im Jahr durchgeführt wird. „Wir tagen nicht-öffentlich und können auf diesem Weg ausgewählte Projekte aus der Arbeit des Gestaltungsbeirats darstellen“, erläuterte Jana Elsner, Referentin von Stadtbaurätin Frauke Burgdorff, das Konzept.

Während zwischen Beiräten und Verwaltungen insgesamt kaum Konflikte geschildert wurden, sahen die Teilnehmer\*innen des Erfahrungsaustausches doch erhebliche Konfliktlinien zwischen ihrem Gestaltungsbeirat und der Investorensseite. Als Themen, die noch stärker in die Arbeit der Beiräte integriert werden sollten, nannten die Teilnehmenden Umbau/Weiterbau im Bestand, Gestaltung des öffentlichen Raumes, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit sowie Beratung zu Qualifikationsverfahren (Wettbewerbe, Phase 0).

Boris Biskamp vom Gestaltungsbeirat Siegen, der auch Mitglied des AKNW-Ausschusses „Wettbewerb und Vergabe“ ist, unterstrich die Bedeutung von Wettbewerben für die Baukultur. „Wir müssen unseren Einfluss in den Beiräten nutzen, um vor Ort in den Kommunen für Wettbewerbe und qualitätssichernde Verfahren zu werben“, appellierte Biskamp an die Runde.

AKNW-Vizepräsidentin Susanne Crayen hob abschließend hervor, dass NRW mit unterdessen 61 Gestaltungsbeiräten bundesweit eine Vorreiterrolle einnehme – „ein Erfolgsmodell!“

## Gestaltungsbeiräte in NRW

Nicht aus konkurrierenden Verfahren wie etwa dem seit mehr als hundert Jahren bewährten Architektenwettbewerb, sondern aus Planungen von Investoren entstehen heute die meisten Bauprojekte. Da solche Vorhaben oftmals aufgrund ihrer Größe oder Bedeutung das Stadtbild prägen, stehen Kommunen regelmäßig vor der Herausforderung, auch in Fragen der Alltagsarchitektur zu einer anspruchsvollen Architekturqualität zu kommen.

In solchen Fällen kann das Instrument des Planungsbeirats – vielfach auch Planungs- oder Stadtgestaltungsbeirat genannt – helfen, Politik und Verwaltung in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht kompetent zu beraten; und damit indirekt auch die beteiligten Planer und Investoren. Auf diese Weise können Gestaltungsbeiräte zur Bewusstseinsbildung für anspruchsvolle Architektur, für städtebauliche Qualitäten und somit für eine wertehaltige Umwelt beitragen.

Nordrhein-Westfalen verfügt mit derzeit 61 aktiven Beiräten – Tendenz steigend – über eine im bundesweiten Vergleich hohe Dichte entsprechender Gremien. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen organisiert seit 2003 regelmäßige Austauschformate und Netzwerktreffen für die Gestaltungs- und Planungsbeiräte in NRW, um den fachlichen Dialog und die Weiterentwicklung der Gremien zu fördern.

## Bundesregister Nachhaltigkeit: Mitmachen!

Die Zukunft des Bauwesens ist nachhaltig – und der Berufsstand spielt dabei eine zentrale Rolle. Der Bedarf an Expertinnen und Experten für klimagerechtes Bauen wächst stetig, und Architektinnen und Architekten sind prädestiniert, diese Nachfrage zu erfüllen.

Um die Sichtbarkeit unserer Expertise in Nachhaltigkeitsfragen zu stärken, haben die Bundesarchitektenkammer (BAK) und die Bundesingenieurkammer (BlngK) das Bundesregister Nachhaltigkeit geschaffen – eine unabhängige Plattform, exklusiv für qualifizierte Architektinnen, Architekten und Ingenieurinnen, Ingenieure. Bereits mehr als 800 Expert\*innen haben sich mit ihrer Qualifikation registriert – und machen auf diesem Weg ihre spezifische Kompetenz sichtbar.

Nutzen auch Sie die Chance und positionieren Sie sich als Expertin oder Experte für nachhaltiges Bauen. Sie dokumentieren damit Ihr Fachwissen für zukünftige Standards und Förderprogramme.

### Bundesregister Nachhaltigkeit

So einfach geht's:

- a) Sie haben bereits einen BNB- oder DGNB-Nachweis? Dann laden Sie Ihre Zertifikate hoch.
- b) Oder Sie absolvieren eine Weiterbildung zum Nachhaltigkeitskoordinator bzw. zur Nachhaltigkeitskoordinatorin und erbringen den bundesweit einheitlichen Leistungsnachweis per Online-Test.

Zur Vorbereitung auf den Leistungsnachweis bieten die Architektenkammern und deren Fortbildungsakademien Lehrgänge und Fortbildungen zur „Nachhaltigkeitskoordination“ an.

Das Bundesregister Nachhaltigkeit schafft das, was wir alle wollen: eine bessere Auffindbarkeit, eine stärkere Marktposition und die aktive Mitgestaltung zukunftsweisender Projekte. □ BAK/ros

 [www.bundesregister-nachhaltigkeit.de](http://www.bundesregister-nachhaltigkeit.de)

## Wiederaufbau nach Starkregen kommt voran

Vier Jahre nach dem Jahrhunderthochwasser hat die Landesregierung NRW eine Zwischenbilanz zum Wiederaufbau gezogen. Nach Angaben des NRW-Bauministeriums wurden bisher rund 4,3 Milliarden Euro für Wiederaufbaumaßnahmen in Nordrhein-Westfalen bewilligt, von denen 2,2 Milliarden Euro ausgezahlt sind. „Die insgesamt rund 12,3 Milliarden Euro, die für den Wiederaufbau in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung stehen, werden am Ende nicht in voller Höhe benötigt werden“, erklärte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung im Juli in einer Pressemitteilung. „Dies liegt unter anderem daran, dass deutlich mehr der betroffenen Gebäude gegen Elementarrisiken versichert waren“, erläuterte Bauministerin Ina Scharrenbach.

Rund 865 Millionen Euro wurden demnach bisher für privat genutzte Wohngebäude und für den Ersatz von Hausrat bewilligt. Die 27.274 Anträge, die dazu bislang gestellt wurden, seien nahezu vollständig abschließend bearbeitet. Die Betroffenen seien weit gekommen mit dem Wiederaufbau, so das MHKBD NRW: Rund 734 Millionen Euro (85 Prozent) dieser Mittel seien bereits ausgezahlt. „Immer mehr Privathaushalte haben ihren Wiederaufbau komplett abgeschlossen, so dass für nahezu 70 Prozent der bewilligten Gebäudesanierungen bereits die abschließenden Verwendungsnachweise eingereicht wurden“, hieß es. □ pm/ros

## Regionaler Umweltbericht Ruhrgebiet 2025

Die Umweltentwicklung im Ruhrgebiet zeigt positive Trends: So konnte entgegen dem NRW-Landestrend seit 2016 ein leichter Zuwachs an Freiflächen verzeichnet werden, etwa durch die Renaturierung ehemaliger Montanflächen. Der Endenergieverbrauch und die Treibhausgasemissionen gehen seit 2012 zurück. Auch die Feinstaubbelastung ist seit 2011 trotz des hohen Verkehrsaufkommens deutlich gesunken, ebenso die Belastung durch Ozon und Stickstoffdioxid. Das sind einige der Ergebnisse des „Regionalen

Umweltberichts Ruhrgebiet 2025“, den der Regionalverband Ruhr (RVR) jetzt vorgestellt hat. Der Bericht basiert auf dem RVR-Online-Umweltmonitoring und umfasst 38 Umweltindikatoren in zehn Themenfeldern: Freiraum, Biodiversität, Naturschutz, Bodenschutz, Klimawandel, Klimaschutz, Erneuerbare Energien, Mobilität, Luftqualität und Umweltwirtschaft.

Der Umweltbericht verweist auch auf problematische Entwicklungen: Der globale Klimawandel bringt extreme Trockenperioden, Hitzewellen und Starkregenereignisse für die Region. Auch Treibhausgas-Emissionen, der Ausbau erneuerbarer Energien und die Hitzebelastung werden als dringende Handlungsfelder identifiziert. In den Bereichen Biodiversität, Naturschutz und Bodenschutz sind keine messbaren Entwicklungen sichtbar. „Besonders in der Übergangs- und Verdichtungszone besteht noch erhebliches Potenzial beim Ausbau des Biotopverbunds“, resümiert der RVR. Die Mobilitätswende bleibe eine zentrale Aufgabe, da seit 2012 die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs rückläufig sei, während der motorisierte Individualverkehr wieder zunehme. □ idr/ros

 [www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/umweltmonitoring-im-ruhrgebiet](http://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/umweltmonitoring-im-ruhrgebiet)

## IT NRW: Bauproduktion um 2,1 Prozent gesunken

Die Produktion im nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbe ist im Mai 2025 um 2,1 % niedriger gewesen als ein Jahr zuvor. Wie IT NRW als Statistisches Landesamt mitteilt, war die Produktion im Hochbau um 4,0 % und im Tiefbau um 0,1 % niedriger als im Mai 2024. Innerhalb des Hochbaus wurden im Mai durchweg rückläufige Entwicklungen der Bauproduktion in den einzelnen Baupartnern beobachtet: im Wohnungsbau war ein Rückgang gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat um 4,5 % zu konstatieren; im gewerblichen und industriellen Hochbau (-4,0 %) sowie im öffentlichen Hochbau (-1,3 %) war die Bauproduktion ebenfalls niedriger als im Mai 2024. Für die ersten fünf Monate des Jahres lag die Bauproduktion um 1,4 % niedriger als im Vorjahr. □ IT NRW

# Einfalt oder Vielfalt?

Rechtsfall des Monats: Was tun, wenn ein Bauherr ein Projektteam aus diskriminierenden Gründen ablehnt?

Text: Dr. Sven Kerkhoff

**A**rchitekt A wendet sich mit folgender Frage an die Architektenkammer: „Ich bin Geschäftsführer einer Architektur-GmbH. Gestern habe ich einem Bauherrn, der uns mit der Planung eines Mehrfamilienhauses betraut hat, das Projektteam präsentiert. Die Bauleitung soll eine sehr erfahrene Kollegin übernehmen. Der Bauherr äußerte daraufhin, er wolle nicht, dass sein Bauvorhaben von einer Frau geleitet wird. Am Bau brauche es einen richtigen Mann, der klare Ansagen mache. Deshalb möge ich ihm jetzt als nächstes auch bloß nicht mit einem Ausländer, trans\*Mann oder Schwulen kommen. Ich finde das unglaublich und habe eigentlich keine Lust, mit einem solchen Auftraggeber weiter zusammenzuarbeiten. Andererseits ist der Auftrag lukrativ und personell könnte ich theoretisch entsprechend umdisponieren. - Muss ich das? Darf ich das? Und: Kann ich das Vertragsverhältnis nicht einfach kündigen?“

Sofern vertraglich kein namentlich bestimmtes Projektteam vereinbart wurde, ist es grundsätzlich die organisatorische Entscheidung des Büros, mit welchen Beschäftigten es den Auftrag abarbeitet.

Die Kollegin ohne weiteres vom Projekt abzuziehen, könnte zudem einen Verstoß gegen die arbeitgeberseitigen Schutzpflichten darstellen. § 12 Absatz 4 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) verpflichtet Arbeitgeber, Beschäftigte durch geeignete, notwendige und angemessene Maßnahmen vor einer unzulässigen Diskriminierung zu schützen, auch wenn diese im beruflichen Kontext von Dritten, also etwa Kun-

den, ausgeht. Zu schützen ist vor allen Benachteiligungen „aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität“ (§§ 1, 7 Abs. 1 AGG).

Der Arbeitgeber muss daher die im Einzelfall zumutbaren und verhältnismäßigen Bemühungen entfalten, um der Benachteiligung entgegenzuwirken; einen Erfolg dieser Bemühungen schuldet er allerdings nicht. Zugleich ist sein Interesse an der Kundenbe-

Arbeitgeber sind nach dem AGG verpflichtet, Beschäftigte durch geeignete, notwendige und angemessene Maßnahmen vor unzulässiger Diskriminierung zu schützen.

ziehung in angemessener Weise zu berücksichtigen, sodass betroffene Beschäftigte eine Beendigung der Vertragsbeziehung zu einem solchen Kunden nicht erzwingen können. Deutlich werden muss aber, dass der Arbeitgeber die Diskriminierung nicht widerspruchslos hinnimmt oder sich gar zu eigen macht. Verstößt er gegen diese Pflicht, kann dies Ansprüche des oder der Beschäftigten auf Ausgleich materieller Schäden und immaterieller Nachteile (Entschädigung vergleichbar Schmerzensgeld) auslösen.

Das LAG Baden-Württemberg (Urteil vom 20.11.2024 - 10 Sa 13/24) hat daher einen

Arbeitgeber, der einem ähnlichen Ansinnen des Bauherrn nachgab, ohne nach den Gründen für die Vorbehalte zu fragen und ohne versucht zu haben, diese zu entkräften, zu einer Entschädigungszahlung in Höhe von 1.500 Euro an die betroffene Mitarbeiterin verurteilt.

## Praxistipp

In einem solchen Fall sollte zunächst das klärende Gespräch mit der Auftraggeberseite gesucht und dokumentiert werden. Führt das

nicht zum Erfolg, besteht für den Auftragnehmer anschließend in der Regel weder Verpflichtung noch Anlass, den Vertrag zu kündigen, denn: Ihm steht es frei, dem kruden Wunsch nachzugeben – was zum Schutz der Betroffenen in Einzelfällen in Betracht kommen mag – oder sich diesem zu widersetzen und an der Vertragserfüllung mittels der vorgesehenen Beschäftigten festzuhalten. Geschieht Letzteres, so gibt dies dem Bauherrn vor dem Hintergrund der Diskriminierungsverbote (Art. 3 GG, § 1 AGG) keinen Grund zur außerordentlichen Kündigung, § 134

BGB. Eine Kündigung durch das Architekturbüro kann umgekehrt im Einzelfall in Betracht kommen, wenn der Bauherr die betreffenden Beschäftigten selbst verbal oder gar tätlich attackiert. □

Weitere Rechtstipps und aktuelle Urteile finden Sie auf unserer Homepage unter [www.aknw.de](http://www.aknw.de) in der Rubrik „Recht“. Auch unter den Praxishinweisen der AKNW finden Sie Informationen zu allgemeinen Rechtsthemen, Honorar- und Vertragsrecht, Architektur und Planung sowie Wettbewerbe und Vergabe (Rubrik „Berufspraxis / Praxishinweise“).

# 100 Jahre Ehrenhof in Düsseldorf

Revisited: 1925 begann der Bau des Ensembles für die Ausstellung GeSoLei am Rheinufer

Text: Dr. Frank Maier-Solgk

Zu den Architekten, die das Bild der Stadt Düsseldorf im 20. Jahrhundert maßgeblich beeinflussten, gehörte Wilhelm Kreis. 1908 als Nachfolger von Peter Behrens zum Direktor der Kunstgewerbeschule Düsseldorf berufen, leitete er 1919, nach deren teilweiser Eingliederung in die Kunstakademie, die Architekturausbildung. In Düsseldorf errichtete er 1924 das Wilhelm-Marx-Haus als modernes Bürohaus. Weniger bekannt ist der 1925 von ihm zum Kino umgebaute Zuschauersaal des ehemaligen Residenztheaters (Bahnstraße), der als einer der wenigen erhaltenen Kinobauten der Epoche gilt. Am prägendsten aber bleibt das Ensemble von Tonhalle und Ehrenhof zwischen Hofgarten und Rhein, mit dessen Errichtung als sogenannte Dauerbauten der berühmten GeSoLei-Messe vor 100 Jahren begonnen wurde.

Fragt man Besucher nach ihrer Einschätzung der Architektur, so wird man als Antwort oft das Stichwort Faschismus oder NS-Architektur hören. So entfernt von den historischen Kontexten die Auffassung ist: Der Eindruck eines feierlichen Monumentalismus war intendiert. Mit dem Kuppelbau der Tonhalle (ehemals Rheinhalle) als südlichem Abschluss, der strengen Axialität der Anlage und als nördlichem Abschluss dem triumphbogenartigen Torbau hat Kreis vor allem römisch-antike Architektur-Zitate hervorgehoben. Das Konzept einer weitgehend geschlossenen Einheit setzte er um, indem er den bestehenden neobarocken Kunstpalast von 1902 durch den Bau des gegenüberliegenden Kunstmuseums in eine neu entstehende Dreiflügelanlage integrierte und mit dem weiteren Neubau des „Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde“ (heute NRW-Forum) die Achse in Richtung Tonhalle weiterführte. Prägend für den Gesamteindruck sind darüber hinaus die verwendeten Materialien: Muschelkalk für den

Ein Teil des Ehrenhof-Ensembles aus der Vogelperspektive: Hier, am Museum Kunstpalast, fanden 2023 die letzten Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen statt. An die Anlage schließen sich parallel zum Rhein noch die Rheinterrasse das NRW-Forum und die Tonhalle an.



Foto: Architekturbildarchiv Thomas Robbin

massiven Sockel, gerippte Ziegelflächen für die oberen Partien und Sandstein für die Einfassungen der Fenster und Türen und die tempelartigen Eckpavillons.

Insofern ist der Ehrenhof (seit 1986 unter Denkmalschutz) bei gleichzeitiger seinerzeitiger Modernität im Inneren vor allem eine politische Architektur, die dem Ziel diente, zugleich mit der modernen Ausstellungsthematik (des neuen leistungsfähigen Menschen) ein erneuertes deutsch-nationales Selbstbewusstsein nach dem Ende der französischen Besatzung zu dokumentieren. Kreis selbst, Assistent des Reichstagerbauers Paul Wallot, war noch in der Kaiserzeit durch zahlreiche Bismarcktürme sowie anschließend durch repräsentative Warenhäuser für die Leonhard Tietz AG in Köln (1912-14) und Wuppertal-Elberfeld in Dortmund und Essen bekannt geworden. Seine Architektursprache schwankte zwischen Neobarock, und einem wuchtigen Klassizismus, demgegenüber Anklänge an den neusachlichen Funktionalismus eher zurücktreten.

Was den Ehrenhof betrifft, so wird man jedoch unterscheiden müssen: Expressionistische Merkmale weist vor allem der als Planetarium sowie städtischer Festsaal konzipierte Rundbau der heutigen Tonhalle auf,

eine mit Ziegelmauerwerk ummantelte Stahlbetonkonstruktion, deren Strebesäulen die Vertikale betonen, und dessen Haupteingang früher in Richtung Ehrenhof wies. 1978 wurde sie von Helmut Hentrich zu einer modernen Konzerthalle umgebaut, wobei der ursprünglich offene Umgang unter der Kuppel in den Innenraum einbezogen wurde.

Nach dem Abriss und Neubau des Kunstpalastes zu Beginn der 2000er Jahre durch O.M. Ungers fanden die letzten Umbau- bzw. Modernisierungsmaßnahmen von 2020 bis 2023 statt. Sie bestanden vor allem in der Herstellung eines durchgehenden, Kunstmuseum und Kunstpalast verbindenden Ausstellungsparcours (Siebert Architekten), wobei der ehemalige nördliche Torzugang mit einer geschosshohen Verglasung geschlossen und in ihr eine Gastronomie eingerichtet wurde.

1926 verließ Kreis Düsseldorf in Richtung Dresden, wo er kurz darauf mit dem Bau des Deutschen Hygiene-Museums begann, den man als Fortsetzung des Ehrenhofs lesen kann. Im Unterschied zu den Backsteinfassaden in Düsseldorf wählte er hier helle Fassaden, die die klaren kubischen Linien, die an das Bauhaus erinnern, hervortreten lassen. Dennoch: Ein monumentales Pathos blieb auch hier die leitende Architekturidee. □

## Ausstellungen

### Bonn

#### WEtransFORM.

#### Zur Zukunft des Bauens

Bundeskunsthalle, Helmut-Kohl-Allee 4  
(bis 25. Januar 2026)

### Frankfurt

#### Stadt Bauen Heute? Herausforderungen neuer Quartiere in Deutschland

Deutsches Architekturmuseum  
Schaumainkai 43  
(bis 2. November 2025)



Foto: Moritz Bernoulli

Stadt Bauen Heute? Hafencity Hamburg

#### Architecture and Energy.

#### Bauen in Zeiten des Klimawandels

Deutsches Architekturmuseum,  
(bis 15. Oktober 2025)

### Krefeld

#### Teilweise möbliert, exzellente Aussicht

Haus Lange Haus Esters,  
Wilhelmshofallee 91-97  
(bis 21. September 2025)

### Neuss

#### Raimund Abraham – Erdbeben der Stille

Museum Insel Hombroich, Siza Pavillon,  
Raketensstation, Minkel 2  
(bis 2. November 2025)

### Weil am Rhein

#### Die Shaker. Weltenbauer und Gestalter

Vitra Design Museum,  
Charles-Eames-Straße 2  
(bis 28. September 2025)

Ausstellungen mit Architekturbezug in Auswahl.

## Stadt Bauen Heute? – Ausstellung im DAM Frankfurt

Die Entwicklung innovativer Stadtquartiere ist eine Herausforderung für viele deutsche Städte. Diesem Thema widmet das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt eine Ausstellung unter dem Titel „Stadt Bauen Heute?“, die noch bis zum 2. November 2025 zu sehen ist.

Noch vor einhundert Jahren waren die im Rahmen des Wohnungsbauprogramms des „Neuen Frankfurt“ entstandenen Siedlungen ein Musterbeispiel für innovatives, soziales Bauen. Die als Satelliten an den Rändern der Stadt angelegten Siedlungen waren monofunktional konzipiert, Wohnen und Arbeiten in separate Zonen verlagert. Dadurch wurde die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur immer wichtiger. Dieses flächenintensive Modell der Außenentwicklung prägte jahrzehntelang die Stadtplanung, bis zu den Großsiedlungen der 1960er und 1970er Jahre. Eine Wende hin zur Innenentwicklung in der bestehenden Stadt begann Mitte der 1980er Jahre, beispielhaft mit den Projekten der Stadterneuerung auf der Internationalen Bauausstellung (IBA) in West-Berlin. Daraus folgten Strategien zur Umnutzung von Bra-

chen sowie Partizipationspraktiken. Heute entstehen wieder gemischt genutzte Quartiere, die Wohnen, Arbeiten und Gewerbe vereinen. Die zentralen Herausforderungen liegen dabei in der Schaffung nachhaltiger und sozial durchmischter Strukturen mit hoher Lebensqualität trotz zunehmender Flächenknappheit.

Die Schau „Stadt Bauen Heute?“ stellt der historischen Planung der Frankfurter „Römerstadt“ von 1928 acht Quartiere in Deutschland gegenüber, die seit 1990 geplant wurden – von der „Messestadt Riem“ in München bis zum „Warnow Quartier“ in Rostock. Sie verdeutlichen Entwicklungslinien nachhaltiger Planung, wobei zwei Projekte auch die Grenzen und das Scheitern aufzeigen. Eine Stadt ist niemals eine abgeschlossene Planung. Strukturen zu schaffen, die flexibel und offen sind, gehört ebenfalls zu den ganz großen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Quartiersplanung heute. □ pm/ehn

Bis 2. November 2025. Weitere Info unter

 [www.dam-online.de](http://www.dam-online.de).

## Personalien

### 65. Geburtstag von Wolfgang Luig

Der Mendener Architekt Wolfgang Luig feiert am 17. September seinen 65. Geburtstag. Wolfgang Luig wurde im Jahr 2000 erstmals in das höchste Gremium der Architektenkammer NRW, die Vertreterversammlung, gewählt. Seit 2010 engagiert er sich im Wahlvorstand der AKNW. Zudem ist er als Beisitzer im Kuratorium der Stiftung Deutscher Architekten tätig.

Der 1960 in Menden geborene Wolfgang Luig studierte Architektur an der Fachhochschule Hagen. Bereits während des Studiums war er im Architekturbüro seines Vaters tätig, welches er wenige Jahre später verantwortlich übernahm. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt in der Planung individueller Architektur für private, gewerbliche und öffentliche Bauherren. Die Planungen

umfassen Projekte in den Bereichen Neubau, Anbau und Umbau ebenso wie Sanierung und Denkmalschutz.

Mit seinem Eintritt in den Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB) im Jahr 1983 begann Dipl.-Ing. Wolfgang Luig, sich für die berufspolitischen Interessen seiner Kolleginnen und Kollegen zu engagieren. Seit 2002 ist er Vorsitzender der BDB-Bezirksgruppe Menden. Zudem ist er seit 2005 im erweiterten Landesvorstand des BDB.NRW aktiv.

Neben seinen berufspolitischen Ehrenämtern ist er seit 2003 Mitglied des Rotary Clubs Menden, für den er 2020/2021 als Präsident fungierte. □ ehn



Foto: Chris Rausch



Foto: Jochen Ursinger

Vor dem Stadthaus, entworfen von Egon Eiermann: „Interessengemeinschaft zur Erhaltung des Krefelder Seidenweberhauses“, „Initiative Stadtkultur Krefeld“ und „WirStadt.org“. Fotos und Infos zum Stadthaus Krefeld finden Sie auch im Online-Architekturführer der Architektenkammer NRW unter [www.baukunst-nrw.de](http://www.baukunst-nrw.de).

## Krefelder Initiativen fordern Sanierung des Stadthauses von Eiermann

Das Krefelder Stadthaus aus dem Jahre 1956 gilt bundesweit als bedeutendes Baudenkmal der deutschen Nachkriegsarchitektur. Das Gebäude am Konrad-Adenauer-Platz wurde von Egon Eiermann als Hauptsitz der Vereinigten Seidenweberei AG Krefeld (VerSeidAG) errichtet, später als Technisches Rathaus umgenutzt und steht seit Jahren leer. Nun fordern drei Krefelder Initiativen in einem offenen Brief an den Oberbürgermeister, das Bauwerk zu sanieren und wieder als Technisches Rathaus zu nutzen. „Es ist nicht nachvollziehbar, warum das Stadthaus als Verwaltungsgebäude aufgegeben und ein neues Technisches Rathaus in der Innenstadt auf einem Grundstück, das als ‚Filetstück‘ bezeichnet werden kann, errichtet werden soll“, schreiben die Initiativen, in denen sich zahlreiche Krefelder Architektinnen und Architekten engagieren. „Nach der Sanierung wäre es ein architektonisches Highlight, zumal der stadtgeschichtliche Bezug als ehemaliger Hauptsitz der VerSeidAG auf die Bedeutung der Stadt verweist“, heißt es weiter in dem offenen Brief. [www.wirstadt.org](http://www.wirstadt.org). □ ros

## Die schönsten Kathedralen am Rhein

Kathedrale und Köln – das passt zusammen. Die frühere Kölner Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner (erste Dombaumeisterin von 1999 – 2012) richtet in ihrem neuen Buch „Die schönsten Kathedralen am Rhein“ den Blick aber vom Kölner Apostelzyklus rheinwärts: in Konstanz ist es der Schnegg, in Straßburg das Harfenmaßwerk, in Oppenheim die Rose. Entlang des Rheins reihen sich imposante Kathedralen wie auf einer Perlenschnur auf. Dass sie so herausragend sind, haben sie natürlich auch ihrer Lage am mächtigen Fluss zu verdanken.

Insgesamt neun imposante Kirchenbauten stellt Schock-Werner in ihrem kompakten Reiseführer vor: Sie führt durch die Kathedralen von Konstanz, Basel, Freiburg, Straßburg, Speyer, Worms, Oppenheim, Mainz und Köln.

Auf Grundlage ihres fundierten Fachwissens als ehemalige Dombaumeisterin erläutert Barbara Schock-Werner nicht nur die architektonischen und kunsthistorischen Höhepunkte

dieser Meisterwerke – den Dreikönigsschrein im Kölner Dom, die Kaiser- und Königgräber in der Krypta des Speyerer Doms, den Hochaltar von Balthasar Neumann im Wormser Dom –, sondern weist auch auf die Kleinode hin, denen man sonst wohl weniger Beachtung geschenkt hätte. Etwa die Büste eines Trompeters, der am Fuß der Orgel im Freiburger Münster hängt, die mystischen Tierfiguren an der Außenfassade des Ostchors im Wormser Dom oder den „Brezelbub“ an der Westfassade des Speyerer Doms.

Jedes Kapitel dieser „besonderen Entdeckungsreise“ startet mit einem Grundriss der Kirche. Lesenswert machen das Buch auch die wunderbaren Fotografien des renommierten Architekturfotografen Florian Monheim. Sie lassen tief in die Besonderheiten der Kathedralen und ihrer Ausstattung eintauchen, viele Details und Besonderheiten aufspüren – und machen auf diese Weise Lust auf einen Besuch vor Ort.

□ pm/ros

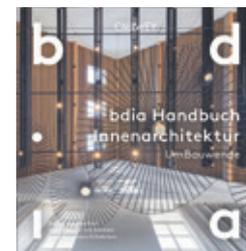
Südfassade des Kölner Doms



Foto: © Florian Monheim

## bdia-Handbuch Innenarchitektur: UmBauwende

Die UmBauwende in der Innenarchitektur ist das Schwerpunktthema des neu erschienenen bdia-Handbuchs Innenarchitektur 2025/26. Der bdia will mit seiner jährlichen Publikation die Vielfalt und Innovationskraft der Innenarchitektur in Deutschland präsentieren.



25 von einer Jury ausgewählte Projekte – Privathäuser, Gastronomien, Hoteldesign, Arbeitswelten, Bildungsstätten

und Gesundheitseinrichtungen – dokumentieren das hohe Gestaltungsniveau der Branche. Jedes der Projekte – davon fünf aus NRW – wird mit Fotografien, Plänen und detaillierten Beschreibungen vorgestellt.

Die „UmBauwende“, das zentrale Thema dieser Ausgabe, wird in vier Fachbeiträgen von Expertinnen und Experten beleuchtet. Mit dem Fokus auf ressourcenschonenden Transformationen erläutern sie, wie Bauen im Bestand neue Maßstäbe für nachhaltiges Gestalten setzen kann. – Ergänzt durch einen umfassenden Adressteil ist das Buch ein hilfreiches Nachschlagewerk für Planer\*innen, Bauherr\*innen und alle, die sich für innovative Innengestaltung interessieren. □ pm/ehn

## Wuppertal gewinnt Deutschen Städtebau- preis 2025 für den BOB Campus

Der seit 45 Jahren vergebene „Deutsche Städtebaupreis“ – ausgelobt von der „Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung“ (DASL) und gefördert von der Wüstenrot Stiftung – ist an das Projekt „BOB Campus“ in Wuppertal verliehen worden (Architektur: raumwerk architekten; Landschaftsarchitektur: atelier le balto). Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen und zeichnet nachhaltige, innovative Beiträge zur Stadtbaukultur aus, die aktuelle Lebensformen, den öffentlichen Raum und Ressourceneffizienz verbessern. „Der BOB-Campus zeigt eindrucksvoll, wie aus einer Industriebrache ein lebendiger Ort des Lernens, Wohnens und Arbeitens entsteht – partizipativ geplant, gemeinwohlorientiert gedacht und architektonisch sensibel umgesetzt.“, erklärte die Präsidentin der DASL, Monika Thomas. Der BOB-Campus sei „ein Mutmacher für transformative Stadtentwicklung mit einer Strahlkraft weit über Wuppertal hinaus“.

Unter den 85 eingereichten Projekten, mit einem Spektrum von minimalinvasiven Infrastrukturprojekten im ländlichen Raum bis zu großen urbanen Transformationen, vergab die Jury zudem einen Sonderpreis für das Projekt „Umbaukultur in der zirkulären Stadt“ in Bremen (Delugan Meissl Associated Architects). Unter den vier weiteren Auszeichnungen ist NRW mit einem weiteren Projekt vertre-



Foto: Matthias Kehlen / Architektenkammer NRW

Weitere Auszeichnung für den BOB Campus in Wuppertal. Die AKNW veranstaltete hier im Sommer 2024 ihren „Tag der Landschaftsarchitektur“.

ten: dem „Hafenquartier Südliche Speicherstraße“ in Dortmund (Rahmenplan: post welters + partner Architektur & Stadtplanung BDA/SRL, Dortmund, m. brosk landschaftsarchitektur freiraumplanung).

□ DASL/ros

Alle prämierten Projekte des DSP 2025 werden mit kleinen Dokumentationsfilmen und Informationstafeln auf [www.dasl.de](http://www.dasl.de) präsentiert.

## Manifesta 2026 sucht Projekte: „This is not a church“

Die Manifesta 16 Ruhr, die 16. Ausgabe der Europäischen Nomadischen Biennale, hat ihren „Open Call“ für lokale Projekte gestartet. Initiativen, Kollektive, Institutionen und Einzelpersonen aus dem Ruhrgebiet sind eingeladen, interdisziplinäre soziokulturelle Projekte vorzuschlagen.

Die Biennale findet vom 21. Juni bis zum 4. Oktober 2026 statt. Sie fördert lokal verankerte Projekte mit dem Ziel, langfristiges kulturelles Engagement und gemeinsames kreatives Schaffen über die Dauer der Biennale hinaus zu ermöglichen. Die Manifesta 16 versteht sich als Katalysator für Veränderung, indem sie gesellschaftliche Themen aufgreift, Debatten anregt, Konventionen hinterfragt und idealerweise ein nachhaltiges Vermächtnis in der Region hinterlässt.

Unter dem Motto „This is not a church“ steht im Zentrum die Umnutzung von Nachkriegskirchen, die in Deutschland zunehmend aufgegeben oder abgerissen werden. Ziel ist es, diese entweihten Räume neu zu denken, damit sie wieder als Orte der Gemeinschaft und als Knotenpunkte für Zu-

sammenarbeit im Quartier wirken können. Die Manifesta 16 sucht Projektpartner\*innen, die vielfältige Gruppen zusammenbringen und den sozialen Zusammenhalt durch Kunst, Musik, Literatur, Ökologie, Sport, Demokratie und darüber hinaus stärken. Die Projekte sollen gemeinsame Perspektiven innerhalb der diversen Gesellschaft des Ruhrgebiets sichtbar machen und vorzugsweise in oder in der Nähe einer (ehemaligen) Gebetsstätte im Ruhrgebiet stattfinden.

Die elf ausgewählten Projektpartner\*innen werden eine Kooperationsvereinbarung mit der Manifesta 16 abschließen, die einen finanziellen Kooperationsbeitrag von bis zu 15.000 Euro beinhaltet. Die ausgewählten Projekte werden Teil des Manifesta 16 PLUS-Programms, das parallel zum Hauptprogramm der Biennale läuft. □ PM/ros

Der Open Call ist bis zum 30. September 2025 geöffnet. Weitere Informationen zu den Einreichungskriterien, Teilnahmebedingungen und Info-Veranstaltungen zum Open Call finden Sie unter: [www.manifesta16.org/opencall](http://www.manifesta16.org/opencall).

## AKNW-Newsletter: Jetzt abonnieren

Schnelle und kompakte Information über die wichtigsten Neuigkeiten der Architektenkammer NRW bietet der Newsletter der AKNW. Er wird im 14-tägigen Rhythmus als E-Mail an alle Interessierten verschickt und stellt in Kürze wichtige baupolitische Entscheidungen und Diskussionsprozesse dar, informiert über Aktivitäten der Kammer und weist auf Veranstaltungen und Wettbewerbe hin. Der Newsletter kann über die Website der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen einfach abonniert werden. Sie finden den entsprechenden Link im Bereich „Aktuelles“ unter „Newsletter“. Für das Abo ist lediglich die Angabe einer E-Mail-Adresse notwendig. Weitere Daten werden nicht abgefragt. Zudem kann man den Newsletter jederzeit einfach abbestellen.

📧 [www.aknw.de/aktuelles/newsletter](http://www.aknw.de/aktuelles/newsletter)

## Ausgewählte Seminare der Akademie im September/Oktober

Termin	Veranstaltung	Referent*innen	V-Nr.	Ort	Preis
18.09.2025	Künstliche Intelligenz beim Planen und Bauen Was kann KI? (halbtags)	Dipl.-Ing. Eric Sturm	25001258	Online	70 €
22.09.2025	Schiedsgutachter – Schiedsrichter Chancen und Risiken für erfahrene Sachverständige	Dipl. Wirtsch.-Ing. (FH) Viktor-Hermann Müller, ö.b.u.v. SV für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken	25001233	Düsseldorf	170 €
23.09.2025	Staudenverwendung im öffentlichen Raum Neues in Planung, Etablierung und Pflege	Prof. Dipl.-Ing. Cassian Schmidt	25001234	Online	140 €
24.09.2025	Partnerschaften, Nachfolgeregelung, Unternehmens- bewertung im Architektur- und Planungsbüro	Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur	25001236	Online	150 €
25.09.2025	Zulässigkeit von Vorhaben nach § 34 BauGB	Dr. Markus Johlen, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	25001262	Online	140 €
30.09.2025	Bauüberwachung und Recht	Dietmar Dahmen, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht und Fachanwalt für Verwaltungsrecht	25001241	Online	110 €
30.09.2025	Überprüfung von Verkehrswertgutachten Die Wertermittlung von Grundstücken	Dipl.-Ing. Albert M. Seitz, ö.b.u.v. SV für die Bewer- tung von bebauten + unbebauten Grundstücken	25001242	Online	170 €
30.09.2025 - 09.10.2025	BIM Modul 1 – Basiswissen BIM BIM Standard Deutscher Architekten- und Ingenieur- kammern (mehrtägig)	Fachliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. Steffen Feirabend Dipl.-Ing. Nikolas Früh; Eberhard Beck, Architekt	25001260	Online	780 €
06.10.2025	Zeit nutzen – Zeit haben – Selbstmanagement, Zeitmanagement, Konzentrationstraining	Dipl.-Ing. Erika Anna Schumacher, Architektin	25001300	Online	160 €
07.10.2025	Kostengünstig planen und bauen Was geht, was nicht – aus wärmeschutztechnischer Sicht	Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Architekt, staatlich an- erkannter SV für Schall- und Wärmeschutz	25001244	Online	140 €
08.10.2025	Klar, fokussiert, souverän: Selbstmanagement in Planung und Bauleitung	Carolina Liedl, M.A., Architektin Dipl.-Ing. (FH) Johanna Miller	25001301	Online	160 €
09.10.2025	Konfliktbewältigung – Erfolgreicher Umgang mit Gesprächspartnern im Berufsfeld Architektur	Dipl.-Betriebswirtin Anne-Catherine Poirier, Wirtschaftsmediatorin	25001302	Online	130 €
24.10.2025	Architekturfotografie – Workshop –Rheinauhafen Köln	Dipl.-Ing. Anja Schlamann	25001304	Köln	200 €
27.10.2025	Workshop: Freihandzeichnen auf dem iPad mit der App Concepts	Dipl.-Ing. (FH) Sabine Heine, Architekturillus- tratorin	25001305	Online	160 €
28.10.2025	Autodesk Revit Architecture Umbau- und Variantenplanung	Dipl.-Ing. Martin Vehar, Architekt	25001306	Online	210 €
29.10.2025	Planungswettbewerbe, Verhandlungsverfahren und mehr – Wege zu fairen Vergaben finden	Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin Dr. Timo Munzinger, Architekt, Stadtplaner, Refe- rent Deutscher Städtetag / Städtetag NRW	25001309	Düsseldorf	140 €
30.10.2025	Lichtplanung im öffentlichen Raum Plätze, Wege, Grünzonen, Fassaden	Prof. Ing. Peter Andres, Lichtplaner	25001310	Online	150 €
31.10.2025	Neuaufteilung des Straßenraums Grundlagen, Lösungsansätze, Perspektiven	Prof. Dr. Stefanie Anna Bremer, Integrierte Verkehrsplanung	25001311	Online	130 €

\* Mitglieder der AKNW können pro Jahr an einem Bonus-Seminar zum Preis von 30 Euro teilnehmen.

 Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots finden Sie unter [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de).



### 24.09.2025: Online-Seminar: Partnerschaften, Nachfolgeregelung, Unternehmensbewertung im Architektur- und Planungsbüro

Das Seminar richtet sich an Inhaber\*innen von Architektur- und Planungsbüros und an potenzielle Nachfolger\*innen, die in ein bestehendes Büro einsteigen oder dieses übernehmen wollen. Es beleuchtet Übergabeszenarien wie Direktübernahmen, Partnerschaften, Fusionen oder Umwandlungen von Rechtsformen (z. B. GbR zur PartGmbH). Thematisiert werden rechtliche, steuerliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen wie Gesellschafterwechsel, Haftung, Abfindungen sowie die Klärung der Übergabefähigkeit des Büros. Auch die Frage nach dem Unternehmenswert und einer fundierten Bewertung als Grundlage für einen fairen Kaufpreis wird eingehend erörtert. Das Seminar gibt einen praxisorientierten Überblick. Referent: Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. Hansjörg Selinger, Architekt und Wirtschaftsingenieur

Online, 9.00-17.00 Uhr, 150 € für Mitglieder der AKNW



Foto: Marcus Schwiier / Architektenkammer NRW

### 29.10.2025: Planungswettbewerbe, Verhandlungsverfahren und mehr – Wege zu fairen Vergaben finden

Wie erhält man den besten Planer oder die beste Planerin für eine spezielle Bauaufgabe? Wie wird die Lösung anforderungsgerecht und für alle akzeptabel? Wie kommt man zu einer Lösung, obwohl die Aufgabe noch gar nicht abschließend geklärt ist? Diese Fragen stellen sich viele (öffentliche) Auftraggeberinnen und Auftraggeber. Hinzu kommt die Aufgabe, das Vergaberecht einhalten zu müssen und damit die Erwartung, an streng formalisierte Verfahren gebunden zu sein. Insbesondere im Städtebau, aber auch für hochbauliche oder freianlagenplanerische Leistungen, bietet sich der Blick über den Tellerrand an, um das Verfahren bestmöglich auf die jeweilige Aufgabe abzustimmen. Dieses Seminar soll Möglichkeiten aufzeigen, wie ohne Verzerrung des Vergaberechts und fair für alle Beteiligten ein Weg gefunden werden kann, um die Öffentlichkeit in Verfahren einzubinden und die o. g. Fragestellungen bestmöglich zu klären. Referierende: Dipl.-Ing. Christine Dern, Architektin; Dr. Timo Munzinger, Architekt/Stadtplaner, Deutscher Städtetag/Städtetag NRW Düsseldorf, 10.00-17.15 Uhr, 140 € für Mitglieder der AKNW

### 30.10.2025: Online-Seminar: Lichtplanung im öffentlichen Raum Plätze, Wege, Grünzonen, Fassaden

Das Seminar behandelt die Lichtplanung im öffentlichen Raum und zeigt anhand von Praxisbeispielen den Umgang mit Beleuchtung auf Plätzen, Wegen, Grünzonen und Fassaden. Es wird ein Überblick über die Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbereiche von Lichtsystemen gegeben. Vor dem Hintergrund einer kurzen Einführung in die Wahrnehmungsphysiologie und -psychologie werden die Grundlagen der Lichttechnik sowie der möglichen Lichtquellen im Außenraum, insbesondere der LED, vermittelt. Im Seminar werden Konzeptstrategien für den Außenraum vorgestellt und notwendige Anforderungen an die Lichtsysteme formuliert. Ebenso werden die Grundsätze zum Schutz der Umwelt behandelt, der geringstmögliche Ressourcenverbrauch sowie die Begrenzung von Lichtimmissionen im nächtlichen Umfeld. Es werden Kriterien für die geeignete Auswahl von Lichtsystemen beschrieben und anhand von Praxisbeispielen für den Arbeitsalltag nachvollziehbar erläutert.

Referent: Prof. Ing. Peter Andres, Lichtplaner

Online, 9.00-17.00 Uhr, 150 € für Mitglieder der AKNW

### 31.10.2025: Online-Seminar: Neuaufteilung des Straßenraums Grundlagen, Lösungsansätze, Perspektiven

An den urbanen Straßenraum werden viele Ansprüche gestellt: Er soll ver- und entsorgen, alle Grundstücke erschließen, vom Durchgangsverkehr befreit werden, eine Kaltluftschneise in überhitzten Städten bieten und zudem Aufenthaltsqualität haben. Gleichzeitig soll dieser meist baulich gefasste und daher im Regelfall nicht mehr erweiterbare öffentliche Raum nun auch neue Mikromobilität sowie Kurzzeitparker aufnehmen. Vor allem im städtebaulichen und landschaftsplanerischen Diskurs findet man derzeit vermehrt Stimmen, die eine radikale Neuaufteilung des Straßenraums einfordern. Doch was genau ist damit gemeint? Geht das – technisch und rechtlich? Welche Probleme werden dadurch gelöst? Was muss beachtet werden? Das Seminar bietet einen Einblick in den Stand der Forschung und Technik aus integrierter Perspektive.

Referentin: Prof. Dr. Stefanie Anna Bremer, Integrierte Verkehrsplanung

Online, 9.00-17.00 Uhr, 130 € für Mitglieder der AKNW

Änderungen vorbehalten. Alle hier dargestellten Veranstaltungen werden im Sinne der Fort- und Weiterbildungsordnung der Architektenkammer NRW anerkannt. Eine Tagesveranstaltung umfasst acht, ein Kolloquium vier Unterrichtsstunden. Mitglieder der AKNW müssen 16 Fortbildungspunkte pro Kalenderjahr nachweisen. Eine vollständige Übersicht des Seminarangebots der Akademie und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter

 [www.akademie-aknw.de](http://www.akademie-aknw.de)

# Wandel.gestalten

Gewinnerin des Förderpreis 2025 Ann-Kathrin Penkert im Interview

Interview: Sanaz Kashi



**M**it dem Förderpreis der Stiftung Deutscher Architekten wurden am 10. April 2025 im Baukunstarchiv NRW junge Nachwuchsplanerinnen und -planer für ihre überzeugenden Studienabschlussarbeiten ausgezeichnet. Ann-Kathrin Penkert (FH Münster) ist eine von drei gleichrangigen Preisträger\*innen. Unter dem Titel „Wandel.gestalten – Über das Recycling von Orten im städtischen Raum“ entwickelte sie ein Szenario für die Reaktivierung eines ehemaligen Kaufhauses in Celle. Die Jury zeigte sich beeindruckt von ihrem respektvollen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz und würdigte die strategische Klarheit ihres Konzepts, den nachhaltigen Ansatz sowie die hohe gestalterisch-funktionale Qualität der vorgeschlagenen Umnutzung.



Foto: Detlef Podehl / Architektenkammer NRW

Ann-Kathrin Penkert studierte an der FH Münster (msa). Ihre Masterarbeit wurde von Prof. Joachim Schultz-Granberg vorgeschlagen.

## **Ann-Kathrin Penkert, die Jury hat Ihr besonderes konzeptionelles Talent bestätigt. Was bildet Ihrer Meinung nach die Basis für die Entwicklung eines guten architektonischen Konzepts?**

Ann-Kathrin Penkert: Die Grundlage eines überzeugenden architektonischen Konzepts ist das Verständnis für den spezifischen Ort, seine Geschichte und die Bedürfnisse der Nutzer\*innen. Im Rahmen meiner Masterarbeit lag der Fokus auf der Entwicklung eines Konzepts, das die Potenziale einer ressourcenschonenden Umnutzung innerstädtischer Kaufhausstrukturen untersucht. Zentral war dabei ein ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis, das ökologische, soziale und ökonomische Dimensionen gleichwertig integriert, um eine resiliente und vielfältig nutzbare Alternative zum monofunktionalen Einzelhandel aufzuzeigen. Die aktive Einbindung relevanter Akteur\*innen von Politik über Wirtschaft bis hin zur Zivilgesellschaft bildet eine wichtige Grundlage, um tragfähige Lösungen zu entwickeln, die gestalterisch wie auch funktional überzeugen.

## **Welche Strategien haben Sie angewendet, um die Transformation des Karstadt-Gebäudes im Kontext des tiefgreifenden Strukturwandels im Einzelhandel zukunftsfähig zu gestalten?**

Im Zentrum meines Ansatzes stand das Konzept des „Recyclings von Orten“, bei dem bestehende Bausubstanz ressourcenschonend weiterentwickelt und ihre Identität geschützt wird. Ziel war es, das Gebäude vor dem Abriss zu bewahren, es durch gezielte Transformation in seiner städtebaulichen Bedeutung zu stärken und neue, vielfältige Funktionen in die Innenstadt zu integrieren. Als grundlegende Strategie dient ein hybrides Nutzungskonzept, das Bildung, Kultur, Wirtschaft und Wohnen intelligent miteinander verknüpft. Durch die Schaffung gemeinschaftlich nutzbarer Flächen wird das Gebäude zu einem produktiven Ort, der auf veränderte Arbeits- und Konsumformen reagiert und Synergien zwischen den Nutzer\*innen fördert. Es entsteht ein zukunftsfähiger Ort, der Wandel nicht nur mitträgt, sondern einen solchen aktiv ermöglicht.

## **Wie trägt Ihr Konzept dazu bei, das Stadtzentrum von Celle als lebendigen, multifunktionalen Ort zu stärken?**

Mein Konzept trägt zur Stärkung des Stadtzentrums von Celle bei, indem es monofunktionale Strukturen gezielt aufricht und stattdessen einen Ort der Begegnung, Vielfalt und Teilhabe schafft. Mit dem WANDEL.HAUS entsteht ein offenes Umfeld, in dem unterschiedliche Lebensrealitäten zusammenkommen können. Durch die aktive Einbindung verschiedener Akteur\*innen wird das Gebäude zum Impulsgeber für eine lebendige Stadtmitte. Celle ist mit Herausforderungen konfrontiert, die auch in vielen anderen mittelgroßen Städten zu beobachten sind – Rückgang des Einzelhandels, Leerstände, sinkende Aufenthaltsqualität. Aus diesen Erkenntnissen lassen sich übertragbare Prinzipien ableiten, etwa Mischnutzung, bauliche und programmatische Flexibilität sowie die gezielte Aktivierung von Erdgeschosszonen, die auch an anderen Standorten als wirksame Strategien zur Belebung der Innenstadt dienen können.

## **Welche Pläne haben Sie für Ihren weiteren beruflichen Werdegang? Welche Ziele möchten Sie als Architektin erreichen?**

In meinem weiteren Werdegang möchte ich mich intensiv mit nachhaltigen Transformationen im urbanen Raum auseinandersetzen, sowohl in der Planungspraxis als auch möglicherweise in der Forschung. Mein Ziel ist es, Projekte zu entwickeln, die den Bestand intelligent weiterentwickeln, Ressourcen schonen und gleichzeitig soziale Werte fördern. Langfristig strebe ich eine Tätigkeit an, in der ich konzeptionelles Arbeiten, Entwurf und gesellschaftliches Engagement miteinander verbinden kann. □



## Gemeinsam Zukunft bauen – statt am Mangel scheitern

Der Wunsch nach mehr Wohnraum ist groß – der politische Wille ebenfalls. Mit einem sogenannten „Bau-Turbo“ will die Bundesregierung Verfahren beschleunigen und Kommunen mehr Handlungsspielraum geben. Doch der Wunsch nach mehr Tempo allein baut keine Häuser. Es braucht Menschen, die planen, koordinieren und umsetzen – in Büros, Behörden und auf Baustellen. Genau hier liegt die Herausforderung: Der Fachkräftemangel droht zum eigentlichen Nadelöhr des Bauens zu werden.



Foto: Chris Rausch, Wuppertal

Friederike Proff, stellv. Landesvorsitzende des BDB.NRW

Der BDB sieht in dieser Situation nicht nur ein Problem, sondern auch eine Chance zur Erneuerung. Denn wer heute Zukunft gestalten will, muss den Beruf attraktiver machen – für junge Talente, für Quereinsteiger, für internationale Fachkräfte. Dazu gehören faire Honorare, moderne Arbeitsbedingungen und eine neue Kultur der Wertschätzung.

Wir brauchen mehr Zeit für Entwurf, Verantwortung und partnerschaftlichen Diskurs – und weniger Bürokratie. Wir brauchen Fort- und Weiterbildung, die begeistert. Wir benötigen selbstständige Planer\*innen, die wirtschaftlich tragfähig arbeiten können – und Angestellte, die Entwicklungsmöglichkeiten, Flexibilität und Sicherheit finden. Kurz: Ein Berufsumfeld, das Mut macht, statt auszubremsen.

Gerade in Zeiten tiefgreifender Veränderungen braucht es einen starken Berufsstand mit gemeinsamer Stimme. Der BDB.NRW steht für eine Baukultur, die auf Qualität, Verantwortung und Miteinander setzt – und dafür, dass engagierte Fachkräfte die besten Rahmenbedingungen vorfinden.

Der BDB.NRW engagiert sich auf allen Ebenen für diese Veränderungen – mit Fortbildungsprogrammen, politischen Impulsen und praxisnahen Lösungen. Wir setzen uns ein für frühzeitige Nachwuchsförderung, flexible Arbeitszeitmodelle und die gezielte Integration internationaler Fachkräfte. Wir entwickeln Perspektiven, wie auch kleine und mittlere Büros neue Wege in der Personalgewinnung gehen können.

Die Transformation unserer Branche ist eine gemeinsame Aufgabe. Der „Bau-Turbo“ kann nur zünden, wenn wir parallel an den Motoren arbeiten: den Menschen. Wer Zukunft bauen will, muss heute in Köpfe investieren. Und dafür steht der BDB. □ F. Proff



## Worauf es ankommt! – Kammerwahl

2025 ist Wahljahr: Die Wahlen zur Architektenkammer NRW stehen an – und damit die Chance, die Zukunft unseres Berufsstandes aktiv mitzugestalten. Der BDA setzt dabei ein klares Zeichen mit der Kandidatur von Dagmar Grote, einer praktizierenden Architektin als Spitzenkandidatin. Im Interview mit David Kasperek spricht sie über den Wert gegenseitiger Anerkennung, den Austausch zwischen den Generationen – und darüber, was sich dringend ändern muss, um unserem Berufsstand angesichts existenzieller Herausforderungen eine Zukunft zu sichern.

**David Kasperek: Frau Grote, Sie führen seit 1991 gemeinsam mit Heiner Farwick ein erfolgreiches Büro, kennen den BDA gut und sind in verschiedenen Gestaltungsbeiräten aktiv. Was treibt Sie nun an, sich darüber hinaus in der Kammer zu engagieren?**

Dagmar Grote: Es hat mich immer gereizt, mich über die eigene Arbeit im Büro hinaus für die Baukultur und den Berufsstand einzubringen. Wir müssen immer wieder deutlich machen, welche Relevanz die gestaltete Umwelt für die Menschen hat. Es geht mir einerseits um die Frage, wie unser Berufs-

stand wahrgenommen wird. Wir, die in Architektur und Stadtplanung arbeiten, leisten viel, aber erfahren unsere Kolleginnen und Kollegen auch die entsprechende Wertschätzung? Andererseits geht es aber auch um die Rahmenbedingungen, die bereitgestellt werden müssen, damit Architektinnen und Architekten erfolgreich für die Gesellschaft arbeiten können. Wie entsteht heute Architektur, welche Freiheiten hat der Beruf, und welchen Restriktionen ist er unterworfen? Ich sehe eine große Gefahr darin, wenn über das Bauen allein mit Blick auf bauwirtschaftliche Kriterien gesprochen wird. Unser Berufsstand muss Wertschätzung für Menschen, Orte und die relevanten Fragen unserer Zeit aufbringen. Gleichzeitig dürfen wir Anerkennung für unsere Arbeit einfordern.



Foto: © privat

**Wie begreifen Sie Ihre Arbeit als praktizierende Architektin?**

Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung und Innenarchitektur

sind für uns keine voneinander abgekoppelten Bereiche. Im Büro verstehen wir uns als interdisziplinäres Team, wir wollen nie „nur“ Hochbau machen und haben uns deswegen als Büro breit aufgestellt und kooperieren immer wieder mit anderen Disziplinen. Das Ziel ist, ein integriertes Ganzes zu erreichen. Dabei geht es auch darum, dass sich alle, insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihren Kompetenzen entsprechend einbringen können. Denn zur Bewältigung der heute komplexen Planungsaufgaben sind unterschiedliche Sichtweisen, verschiedene Disziplinen und auch der Austausch über Generationen hinweg sehr wertvoll. Daraus kann eine fruchtbare Grundlage für alle und den Projekterfolg werden.

**Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für den Berufsstand, wo die größten Chancen?**

Unser Berufsstand hat eine hohe Verantwortung bei Klimaschutz und Klimafolgen, in der Wohnungsfrage und in der Frage des sozialen Miteinanders. Die planenden Berufe können Zukunft denken, Lösungen kreieren und

der Gesellschaft fantasievolle Angebote für ein verantwortbares Planen und Bauen offerieren. Wir müssen uns fragen, welche Konsequenzen wir daraus für unser Handeln ziehen, was die Gesellschaft von uns erwartet, und welche Voraussetzungen für den Berufsstand erforderlich sind. Gleichzeitig müssen wir uns für die Durchsetzung geltenden Rechts stark machen. Der Zugang zu Vergabeverfahren und Wettbewerben ist nicht nur für junge Büros essenziell. Dass öffentliche Auftraggeber geltendes Vergaberecht untergraben, ist eine existenzielle Bedrohung für den Berufsstand. Dagegen müssen wir vorgehen.  Interview: David Kasparek

Lesen Sie das ganze Interview auf [www.bda-nrw.de](http://www.bda-nrw.de)

## ARCHITEKTINNENINITIATIVE™

### Aktuelle No-Gos und Wege zur Veränderung

Wir haben Architektinnen gefragt, was sie nicht mehr hören wollen – und ehrlich gesagt, haben uns die Antworten aus der Mitte unserer Branche erschreckt. Sie reichen von offenem Sexismus bis zu versteckter Blockade und behandeln die ewigen Themen: Familie, Berufsbild und Arbeitskultur. Was uns wieder Zuversicht gegeben hat? Die Antworten auf die Frage, wie Veränderung gelingen kann, denn da waren viele gute und vor allem einfache Ideen dabei. Hier eine Auswahl aller Antworten, die wir auf der diesjährigen polis Convention an unserem Gemeinschaftsstand mit den Frauennetzwerken plan M, FIF Frauen in Führung und Frauen in der Immobilienbranche gesammelt haben.

### Was möchtest Du nicht mehr hören?

- Vergiftete Komplimente und „gut gemeinte“ Ratschläge:  
Für eine Frau machen Sie das nicht schlecht.  
Wenn Sie mit zu der Veranstaltung kommen, macht sich das gut.  
Seien Sie mutiger/tougher/cooler...
- „Verwechslung“:

Sind Sie die Praktikantin?  
Wo ist der Projektleiter?  
Kann ich den Chef sprechen?

- Beruf und Familie  
Wie schaffen Sie das? Sie haben doch Kinder.  
Die will ich nicht im Team – die ist Mutter.  
Die ist Anfang 30 und sicher bald schwanger.
- Versteckte Blockade:  
Das ist doch schon viel besser geworden.  
Es gibt doch Artikel 3 im Grundgesetz.  
Mir begegnen viele Frauen in der Branche.
- Frauen und Führung:  
Frauen wollen doch gar keine Führungsaufgaben.  
In Teilzeit kann man keine Führung übernehmen.

Vorurteil: Der Ehemann leitet das Büro, die Ehefrau zieht im Hintergrund die Fäden.

- Offener Sexismus  
Ich mag meinen Kaffee blond und süß – so wie Sie.  
Sie haben zwei unschlagbare Argumente. Maus...
- Versteckter Sexismus oder unbewusste Stereotype  
Schreiben Sie das Protokoll?  
Hier ist unsere charmante Mitarbeiterin.  
Lächle doch mal.
- Fachliche Stereotype:  
Gehen Sie auch auf Baustellen?  
Frauen planen Küchen und Gärten.  
Meine Frau hat auch unsere Vorhänge ausgesucht.

All diese Antworten zeigen: Auch wenn sie immer auf der zwischenmenschlichen Ebene stattfinden, sind es keine individuellen Einzelfälle, sondern Ausdruck von patriarchalen Denk- und Verhaltensmustern. In unserer Branche kommt erschwerend hinzu: Das Bild des „Architekten“ ist nach wie vor männlich geprägt – auch innerhalb der Branche. Sich dies bewusst zu machen, ist der erste Schritt zur Veränderung.

Wie kann Veränderung (für Dich) gelingen? Die unzähligen Antworten auf den Karten mit Ideen für erfolgreiche Veränderung zeichnen ein positives und ermutigendes Bild. Aus ihnen spricht ganz viel Wille, Dinge anzupacken und für alle besser zu gestalten. Dabei wurde ganz oft das Miteinander betont. Es geht um:

- Wertschätzende Gemeinschaft
- Sich mit anderen Frauen austauschen
- Gegenseitige Unterstützung und Förderung
- Vorbilder haben und Vorbild sein  
Diese individuellen Lösungsansätze werden ergänzt durch den Wunsch nach:
  - Male Allies
  - Mit Männern im ehrlichen Dialog sein
  - Stereotype Denk- und Verhaltensmuster erkennen und verändern
 Denn die Lösung allein in dem gemeinschaftlichen Willen und dem individuellen Handeln zu sehen, greift zu kurz. Für eine nachhaltige Veränderung müssen Menschen mit Privilegien diese nutzen, um strukturelle Veränderungen zu erwirken.  ainw

[www.architektinnen-initiative.de](http://www.architektinnen-initiative.de)



### VAA-Klausur am 6. September in Essen

Wie wollen wir in Zukunft leben? Die VAA steht für die Schaffung lebenswerter Lebensräume auf Grundlage ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Aspekte, wobei vor allem innovative, kreative und effiziente Lösungen zum Einsatz kommen sollen. Die Welt ist im Wandel, das Bauwesen steht vor einer fundamentalen Neuausrichtung, Anforderungen an Architektinnen und Architekten stehen vor großen Veränderungen, und die Zukunftsgesellschaft verlangt nach neuen Planungsansätzen. Dem wollen wir uns aktiv stellen.

Sanierung und Aufstockung eines innerstädtischen Wohnhauses in Dortmund



Foto: VAA

Impulse für zukunftsfähiges, nachhaltiges Planen und Bauen. Dabei gilt es, Nachhaltigkeitsaspekte wie die Verwendung regionaler, recycelbarer Baustoffe, Klima- und Ressourceneffizienz, den Einsatz erneuerbarer Energien und innovativer Technologien, Bauen/Sanieren/Erweitern im Bestand statt auf der grünen Wiese, Einführung des Gebäudetyps E als Innovationstreiber und Berücksichtigung von Nutzerbedürfnissen in den Planungsprozess einzubeziehen, um eine resiliente, lebenswerte Zukunft mitzugestalten. In der Planungspraxis selbst sind bei der Anwendung von BIM (Building Information Modeling) profunde, digitale Kenntnisse vonnöten.

Für eine finanzierbare Fort- und Weiterbildung. Für all die genannten Aspekte einer guten, nachhaltigen und zukunftsfähigen Planung und Umsetzung ist die kontinuierliche Fortbildung und Wissenserweiterung unserer AKNW-Mitglieder erforderlich – aber gerade für angestellte Architektinnen und Architekten muss dies finanzierbar und leistbar sein; hierfür will sich die VAA zukünftig verstärkt einsetzen. Bei der VAA-Klausurtagung am 06.09. in Essen werden wir uns thematisch weiter damit beschäftigen. ▣ GB

Weitere Infos unter [vaa-nrw.de](http://vaa-nrw.de).



## Zwei Tage für die Innenarchitektur

Ein Fest für die Innenarchitektur in NRW! Gleich zwei besondere Veranstaltungen durften wir in den letzten Monaten erleben – beide getragen von großem Engagement, inspirierendem Austausch und einer spürbaren Gemeinschaft.

Beim WIA-Festival 2025 Stadtrundgang „Inside her Vision – Frauen in der Innenarchitektur“ in Köln führten uns Monika Lepel (Hansasaal des Historischen Rathauses Köln), Angelika van Putten (Fachbibliothek in der ehemaligen Herstatt Bank) und Susanne Brandherm (Design Offices im Dominium) durch beeindruckende Projekte, die

kompetent von Ira Scheibe begleitet wurden.

Nur wenige Wochen später traf sich der bdia Landesverband NRW zur Landesmitgliederversammlung 2025 im Mies van der Rohe Business Park in Krefeld – ein Tag, der von echtem Miteinander, neuen Ideen und einem starken Wir-Gefühl geprägt war. Für uns im neuen Vorstandsteam war es eine besondere Premiere. Neben wertvollem Aus-



Foto: Christian Franke

Landesmitgliederversammlung des bdia nrw

tausch und aktivem Netzwerken begeisterten die Pecha-Kucha-Vorträge unserer Förderkreismitglieder (ORAC, mobitec, HEWI, Interface, Grohe AG) – ebenso wie die inspirierende Atmosphäre im Showroom von Interface, bei bestem Essen und herzlicher Gastfreundschaft.

Ein großes Dankeschön an unser Organisationsteam und natürlich an alle Teilnehmenden, die diese Veranstaltungen mit Leben gefüllt haben. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächsten gemeinsamen Begegnungen – voller Sichtbarkeit, Engagement und Gestaltungskraft für unsere Disziplin.

▣ Charleen Grigo



## bdla-Kandidat\*innen für die Kammerwahlen 2025

Für die Wahlen zur Vertreterversammlung der Architektenkammer NRW im Dezember 2025 hat der BDIA ein engagiertes 12-köpfiges Team zusammengestellt, das mit der Bandbreite der jeweiligen fachlichen Ausrichtungen die ganze Vielfalt unserer Berufsgruppe repräsentiert. Begonnen mit der Juli-ausgabe des DAB stellen sich hier in den

nächsten Monaten die weiteren Kandidat\*innen vor. Diesmal Laura Heuschneider, Andreas Hermanns, Isabella de Medici und Rebekka Junge.

Laura Heuschneider leitet das Büro Heuschneider Landschaftsarchitekten in Rheda-Wiedenbrück und arbeitet überwiegend in der Objektplanung mit einem besonderen Fokus auf nachhaltiger und klimaresilienter Pflanzenverwendung bzw. grün-blauer Infrastruktur sowie Studien und Freiraumkonzepte. In Schwalmatal ist das Büro Hermanns Landschaftsarchitektur Umweltplanung von Andreas Hermanns zuhause. Er versteht sich als Generalist und benennt Schulhöfe, Kitas und öffentliche Grünflächen und Plätze als seine wichtigsten Planungsaufgaben. Isabella de Medici für DTP Essen und Rebekka Junge als eine der beiden Geschäftsführerinnen



Fotos: Christoph Fein

(v. l.): Laura Heuschneider und Andreas Hermanns, Isabella de Medici und Rebekka Junge.

von wbp Landschaftsarchitekten Bochum haben ihre Bürostandorte mitten im Ruhrgebiet. Beide setzen neben landesweit gestreuten freiraumplanerischen Projekten ihre fachlichen Schwerpunkte auch bei städtebaulichen Aufgaben und Konzepten, sie sind wettbewerbserfahren und tätig in Gestaltungsbeiräten und zahlreichen Preisgerichten. Alle vier Kandidat\*innen betonen für Ihr Engagement in der AKNW die Bedeutung der Themen Nachhaltigkeit und Klimaanpassung, ebenso wichtig ist ihnen aber auch, die Position der Landschaftsarchitektur in der Planungsbranche insgesamt zu stärken und dem Berufsstand in der Kammer besonders eine deutlich weibliche Stimme zu geben.

▣ bdla nw



## Angestellte verdienen mehr!

Ein Aufruf für Anerkennung, Perspektiven und Gleichstellung in der Architektur. – Architektur schafft Räume, prägt Städte und beeinflusst unser tägliches Leben. – Und doch wird die Arbeit der angestellten und beamteten Architekt\*innen, Innenarchitekt\*innen, Landschaftsarchitekt\*innen und Stadtplaner\*innen häufig unterbewertet. Es ist nach unserer Auffassung an der Zeit, die Rahmenbedingungen zu überdenken und die Leistung derjenigen zu würdigen, die mit Kreativität, Präzision und Engagement die gebaute Umwelt gestalten.

### 1. Faire Vergütung – weil Leistung Wertschätzung verdient!

Die Entlohnung muss die Verantwortung und Qualifikation widerspiegeln. Angestellte tragen maßgeblich zum Erfolg von Büros und Projekten bei. – Ihre Expertise verdient mehr als symbolisches Lob. Wertschätzung beginnt beim Gehalt.

### 2. Fortbildung als Recht – Arbeitszeit für Weiterbildung nutzen!

Kompetenz wächst mit Bildung. Fort- und Weiterbildung dürfen kein Privileg oder lästige Verpflichtung sein, sondern müssen fester Bestandteil der Berufsausübung sein – idealerweise während der Arbeitszeit und mit Unterstützung der Arbeitgeber.

### 3. Chancengleichheit jetzt – für eine gerechte Architekturbranche!

Die Architekturbranche braucht echte Vielfalt. Geschlecht, Herkunft oder soziale Hintergründe dürfen weder Karrierechancen schmälern noch den Zugang zur Kammer verhindern. Gleichstellung ist kein Ziel. – Sie muss gelebte Realität werden.

### 4. Hochschulen fit für die Zukunft – Ausbildung modernisieren!

Studium muss praxisnah, interdisziplinär und zukunftsorientiert sein. Der Nachwuchs braucht nicht nur gestalterisches Rüstzeug, sondern auch ökonomisches und gesellschaftliches Bewusstsein – sowie ein breites Verständnis für ein nachhaltiges Bauen.

### 5. Junge Talente in die Kammer – Zukunft gemeinsam gestalten!

Die Architektenkammern müssen noch attraktiver für junge Mitglieder werden. Beteiligung, Mitgestaltung und Mitbestimmung sind Schlüssel für eine dynamische, zukunftsgerichtete Berufsvertretung.

### 6. Bessere Arbeitsbedingungen für eine starke Zukunft!

Verlässliche Arbeitszeiten, transparente Strukturen und echte Vereinbarkeit von Beruf und Leben sind essenziell. Wer gute Architektur will, muss auch für gute Arbeitsplätze sorgen.

Die IAA macht sich stark für angestellte und beamtete Architekt\*innen aller Fachrichtungen – mit klaren Zielen, konkreten Forderungen und echter Vertretung in der Kammer. Ob faire Vergütung, bessere Arbeitsbedingungen oder Mitbestimmung: Die IAA setzt sich dort ein, wo Veränderung dringend nötig ist – für eine gerechtere, zukunftsfähige Architekturbranche. □ Claus Klein

 [www.iaa-architekten.de](http://www.iaa-architekten.de)

## Professor Kister Sommeralbtraum

AKNW-Sommerfest der Architekten, Wetter gut, man umarmt sich und widmet sich dann dem Essen und dem Wein.

Zum Weinen sind allerdings die Reden allesamt. Nein, sie sind ein Ärgernis. Die Reden gehen an den Anwesenden glatt vorbei. Das ganze Problem wird offenbar, wenn begeistert von den Mitteln gesprochen wird, die nun durch die neue Regierung eingesetzt werden sollen, um Wohnungs- und Infrastrukturfragen zu lösen: seriell, schnelle Vergaben und preisgünstig in Paketen. Hallo? Was heißt das denn eigentlich? Ja, richtig, Architekt\*innen und damit die gesamte Kreativität werden nicht gebraucht, da direkt an GÜs vergeben werden wird. Warum der „Umweg“ über Qualifizierungsverfahren mit Architekt\*innen? Im Wettbewerbsausschuss ein Lösungsansatz, der „täglich“ auftaucht und Architekt\*innen exkludiert. Mittelständige Strukturen sind nicht mehr gefragt. Rückblick: Wer hat Deutschland nach dem Krieg

aufgebaut? Viele Hände waren das, Strukturen an allen Orten und definitiv keine Totalunternehmer. Genau das hat Deutschland seine einzigartige mittelständige Architekturlandschaft gegeben. Aber die Politik meint, es nun besser zu wissen. Aber: Politik wird Akzeptanz verlieren, wenn es nicht gelingt, „Teilhabe“ zu organisieren. Teilhabe meint, dass auch kleine junge Büros mit kreativen Kolleginnen und Kollegen in den Kommunen und Städten viele gute Lösungen produzieren.

Das Prinzip des Wettbewerbs der Ideen ist der Schlüssel zur Entwicklung von Lösungen. So war auch die Darstellung des BLB vollumfänglich in den anstehenden Aufgaben, was zu tun ist, um dann mitzuteilen, dass letztes Jahr die sagenhafte Anzahl von fünfzehn Wettbewerben stattgefunden hat. Dabei wird noch ein Wettbewerb, der vor drei Jahren gestartet ist, einbezogen. Kein einziges Wort, wie der BLB der Verpflichtung nachkommen will, eine Teilhabe der Büros zu ermöglichen. Außer überfrachtete VgV-Verfahren keine Idee. Wie schon mehrfach dargestellt, sind die meisten VgV-Verfahren des BLB weder für junge oder mittlere Büros gemacht, sondern sprechen fast ausschließlich Großbüros an.

Und unser Präsident? Er spricht vom Bauen im Bestand, „Oldtimer-Regelung“ und Gebäudeklasse E. Richtig, aber an dem Abend stellt er die entscheidenden Fragen nicht! Warum fragt er nicht mit Verweis auf das Publikum die Redner, wie sie denn Architektinnen und Architekten einzubinden gedenken? Im Gegenteil, allen ist nach den Reden klar geworden, auf sie kommt es nicht mehr an!

Auf zur nächsten Wahl, Initiative ARnWe.de! □ Johannes Kister

## Verbände im Internet

Die Verbände und Initiativen verfolgen unterschiedliche Interessen und dienen der beruflichen Repräsentation entsprechend den Fachrichtungen und Tätigkeitsfeldern der Mitglieder der AKNW. Eine Übersicht finden Sie auf [www.aknw.de](http://www.aknw.de) in der Rubrik „Über uns / Gremien & Verbände“. □ red



## Weg mit der Haftungsfalle: Architekten brauchen Schutz!

Kammerwahl 2025: Warum es so wichtig ist, dass die VfA eine starke Stimme hat. Die gesamtschuldnerische Haftung ist ein Thema, das Architekt\*innen seit Jahren beschäftigt. Sie bedeutet, dass Architektinnen und Architekten – oft mit der einzigen umfassenden Versicherung – für Fehler am Bau haften, selbst wenn ihre Verantwortung minimal ist. Es ist an der Zeit, dieses ungerechte System zu reformieren. Die VfA setzt sich entschieden für die Abschaffung der gesamtschuldnerischen Haftung ein.



Foto: Daniel Koebe

### Die Problematik der gesamtschuldnerischen Haftung

Nach § 421 BGB kann jeder Schuldner (z. B. Architekt, Bauunternehmer) für den gesamten Schaden haftbar gemacht werden, unabhängig von seinem Anteil am Verschulden. In der Praxis wendet sich die Bauherrschaft oft direkt an den Architekten, um über dessen Versicherung Schadenersatz zu erhalten – auch wenn der Bauunternehmer den größeren Fehler begangen hat.

„Das ist ein grundlegendes Ungleichgewicht“, erklärt Dipl.-Ing. Ralf Badura, Architekt VfA aus Dorsten. „Architekten haften für Fehler, die sie nicht verursacht haben, weil sie die einzigen mit einer Berufshaftpflichtversicherung sind.“ So können selbst kleine Fehler für freischaffende Büros existenzbedrohend werden.

### Reform des Haftungsrechts

Ab Januar 2018 traten Reformen in Kraft, die

eine leichte Entlastung brachten. Zuvor galt die gesamtschuldnerische Haftung auch bei Überwachungsfehlern, selbst wenn der Bauunternehmer Mängel zu verantworten hatte. Die Reform besagt nun, dass die Bauherrschaft den Bauunternehmer zuerst zur Mängelbeseitigung auffordern muss, bevor er den Architekten haftbar machen kann.

„Die Reform hat zwar die Haftung differenziert, aber das System bleibt problematisch“, erklärt Bert Tilicke, Architekt aus Bad Oeynhausen und VfA-Vorstand. „Wir brauchen eine vollständige Abschaffung oder zumindest eine erhebliche Reduzierung der Haftung von Architekten.“

### Die Stimme der VfA – laut und klar für Architekt\*innen

Die Kammerwahl 2025 bietet eine einmalige Gelegenheit, dieses Thema politisch anzugehen. Die VfA setzt sich nicht nur für eine Reform, sondern für eine grundlegende Veränderung des Haftungssystems ein. „Wählt die VfA, für starke Architekt\*innen und faire Verantwortung am Bau!“, fordert Severine Nicolaus, Architektin aus Wachtberg und VfA-Landesvorsitzende.

Ein starkes, vereintes Auftreten ist entscheidend. Die VfA braucht Unterstützung, um eine gerechtere Haftung zu schaffen. „Es geht nicht nur um die berufliche Zukunft einzelner, sondern um die Zukunft des gesamten Berufsstandes“, so Nicolaus.

### Nie war eine Wahl wichtiger!

Das Problem betrifft nicht nur Bürohhaber, sondern auch deren Mitarbeitende, die oft die Auswirkung der Haftung spüren. Die VfA setzt sich als starke Interessenvertretung für alle Architekten ein und fordert eine faire und transparente Regelung.

„Die Reformen dürfen nicht das Ende der Diskussion bedeuten. Es ist ein Prozess, und wir werden nicht ruhen, bis wir eine gerechte Lösung gefunden haben“, betont Bert Tilicke.

Deshalb: Wähle die VfA bei den Kammerwahlen 2025! Mit einer starken Stimme können wir gemeinsam für eine Veränderung kämpfen und das Haftungsrecht zu unseren Gunsten reformieren. Laut für unsere Anliegen – deine Stimme für die VfA!  VfA

Kontakt und Info unter [www.vfa-nrw.de](http://www.vfa-nrw.de).



## Schöne Aussichten für die Stadtplanung

Wie können wir mit Kolleg\*innen aus Praxis, Verwaltung, Wissenschaft und Politik über die Zukunft der Stadtplanung ins Gespräch kommen? WIR StadtplanerIn NRW haben mit der digitalen Veranstaltungsreihe „Schöne Aussichten“ ein offenes und dialogorientiertes Format entwickelt, das aktuelle planerische Herausforderungen aufgreift, nah an der Berufspraxis agiert und berufspolitische Fragen diskutiert.

Beim Auftakt zum Thema „Bekommst Du noch Luft? – Möglichkeiten und Grenzen der Nachverdichtung“ wurde deutlich, dass Nachverdichtung nur mit transparenten Beteiligungsverfahren geplant werden kann und hochwertige, gut nutzbare Freiräume für alle generieren muss.

Es folgte die zweite Ausgabe unter dem Titel „Das passiert uns nicht noch mal – Aus Erfahrungen der Bodenspekulation lernen“. Im Fokus standen hier die Potenziale gemeinwohlorientierter Bodenpolitik, neue gesetzliche Rahmenbedingungen sowie die Rolle der Planerschaft bei der Positionierung zu diesen Themen.

In kompakten digitalen Zoom-Formaten mit kurzen Impulsen und lebendiger Diskussion beteiligten sich jeweils bis zu 40 Kolleg\*innen. Die Beiträge waren fachlich vielfältig, kontrovers und zugleich von großem Respekt gegenüber unterschiedlichen Perspektiven geprägt.

Die Veranstaltungsreihe wird fortgesetzt – mit dem Ziel, unsere inhaltliche Arbeit als Vertretung der Stadtplaner\*innen in der Architektenkammer NRW durch offene Debatten zu stärken. Die nächste Ausgabe findet am 4. September unter dem Titel „Ich, Du, Wir – Gemeinwohl in der Stadtplanung“ statt.

Wir freuen uns auf den konstruktiven, zukunftsorientierten Austausch!  Dick/Füge

Weitere Infos unter [www.wir-stadtplaner.de](http://www.wir-stadtplaner.de) und auf unseren Social-Media-Kanälen.



### Initiative Architekturschaffende im Hochstift

## E-NORM WICHTIG!

Ein einfacher Zugang zu den Inhalten der Normen ist wichtig. Die Architekturschaffenden im Hochstift (AiH) treffen sich derzeit in regelmäßigen Abständen, um sich über die aktuellen Entwicklungen in der Normung auszutauschen. Hierzu werden auch Mitglieder des VDI eingeladen.

Das nächste Treffen findet am 16. September 2025 im Coworking-Space Godelheim statt (hybrid). Weitere Informationen und ein Anmeldeformular finden Sie auf der Internetseite [www.a-i-h.de](http://www.a-i-h.de).



Foto: ©AiH

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Zeichnen-Seminars in Blankenau

## Zeichnen im Hochstift

In diesem Jahr wurde das Seminar auf dem Gelände der alten Burganlage in Blankenau durchgeführt. Neben alten Fachwerkgebäuden boten auch die Außenanlage und Weserlandschaft genügend Motive, um die im Fachvortrag angesprochenen Zeichentechniken aktiv zu erproben.

Der Newsletter der AiH kann per E-Mail unter [info@a-i-h.de](mailto:info@a-i-h.de) angefordert werden.

□ AiH

Weitere Informationen unter [www.a-i-h.de](http://www.a-i-h.de).